Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944
1926

441 (24.9.1926) Morgenausgabe

Visual Library

Morgen-Ausgabe.

Bezugspreis frei ins Haus halbmonatl. 1.50 ℳ. im Verlag oder in den Zweigstellen abgeholt 1.40 ℳ. Durch die Post monatl. 2.60 ℳ. zuzügl. 72 ₰ Zustellgeb. Einzelpreise: Werktags-Nummer 10 ₰, Sonntags-Nummer 15 ₰. — Im Fall höherer Gewalt, Streik, Aussperrung ꝛc. hat der Bezieher keine Ansprüche bei verspätetem oder Nicht-Erscheinen der Zeitung. — Abbestellungen können nur jeweils bis zum 25. ds. Mts auf den Monatsletzten angenommen werden. Anzeigenpreise: Die 1spaltige Nonp.-Zeile 0.32, ausw. 0.40 Goldm. Stellen-Gesuche, Familien- und Gelegenheits-Anzeigen ermäßigter Preis. Reklame-Zeile 1.50, an erster Stelle 2 — Goldm. Bei Wiederholung tariffester Rabatt, der bei Nichteinhaltung des Zieles, bei gerichtlicher Betreibung und bei Konkursen außer Kraft tritt. Erfüllungsort und Gerichtsstand ist Karlsruhe.

Badische Presse

und

Handels-Zeitung

Neue Badische Presse — Badische Landeszeitung

Verbreitetste Zeitung Badens.

Karlsruhe, Freitag, den 24. September 1926.

42. Jahrgang. Nr. 441.

Eigentum und Verlag von :: Ferdinand Thiergarten ::

Chefredakteur: Dr. Walther Schneider. Preßgesetzlich verantwortlich: Für deutsche und auswärtige Politik: Dr. G. Brixner; für badische Politik: M. Holzinger; für Kommunalpolitik: K. Binder; für Lokales und Sport: M. Volderauer; für das Feuilleton: E. Belzner; für Oper und Konzert: Chr. Hertle; für den Handelsteil: F. Feld; für die Anzeigen: A. Rinderspacher; alle in Karlsruhe. Berliner Redaktion: Dr. Kurt Metger. Fernsprech.: 4050 4051 4052 4053 4054. Geschäftsstelle: Zirkel- und Lammstraße-Ecke. Postscheckkonto: Karlsruhe Nr 8359. Beilagen: Volk und Heimat / Literarische Umschau / Roman-Blatt / Sport-Blatt / Frauen-Zeitung / Wandern und Reisen / Haus und Garten / Karlsruher Vereins-Zeitung.

Der Reichsaußenminister wieder in Berlin.

Vortrag beim Reichspräsidenten

Die deutschen Gegenforderungen. — Heute vormittag Kabinettssitzung.

*** Berlin, 23. Sept. (Funkspruch.) Reichspräsident v. Hindenburg empfing heute nachmittag Reichsaußenminister Dr. Stresemann zum Bericht. Nach etwa einstündigem Vortrag dankte der Reichspräsident dem Reichsaußenminister für seine mühevolle Arbeit und gab der Hoffnung Ausdruck, daß die jetzt angeknüpften Verhandlungen zur Lösung der noch schwebenden schwierigen Fragen und zur baldigen Befreiung des Rheinlandes und des Saargebietes führen möchten.**

*

m. **Berlin, 23. Sept. (Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.)** Reichsaußenminister Dr. Stresemann ist am Donnerstag nachmittag um 5 Uhr mit dem fahrplanmäßigen Schnellzug über Basel-Frankfurt auf dem Anhalter Bahnhof in Berlin eingetroffen. Gleichzeitig mit ihm der preußische Staatssekretär Weißmann und der Reichspressechef Dr. Kiep. Der Rest der Delegation ist unter Führung des Staatssekretärs v. Schubert noch in Genf geblieben. Auf dem Bahnhof hatten sich der Reichskanzler, sowie die in Berlin anwesenden Minister Haslinde, Bell und Curtius eingefunden, außerdem der deutsche Botschafter in Washington, Freiherr v. Maltzan, der englische Botschafter d'Abernon sowie die Geschäftsträger Frankreichs, Belgiens, der Schweiz und der Tschechoslowakei.

Unmittelbar nach dem Empfang fuhr Dr. Stresemann mit dem Reichskanzler zum Reichspräsidenten, um ihm Vortrag zu halten. Die offizielle Besprechung der Minister findet erst am Freitag vormittag statt. Sie wird, wie in den letzten Tagen schon angedeutet, kaum eine Ueberraschung bringen. Das Kabinett wird sich wahrscheinlich darauf beschränken, die Mitteilungen des Außenministers zur Kenntnis zu nehmen und ihm die Ermächtigung zu erteilen, die eingeleiteten Besprechungen fortzusetzen, um ebenso wie das französische Ministerium eine einseitige Bindung zu vermeiden. In den nächsten Tagen wird der Reichsaußenminister vermutlich auch den Auswärtigen Ausschuß des Reichstages und die Ministerpräsidenten der Länder, außerdem den Auswärtigen Ausschuß des Reichsrates informieren, und dann können die Einzelverhandlungen beginnen, die sich vermutlich sehr schwierig gestalten werden.

Wie man in politischen Kreisen erzählt, ist ein Programm von sechs Punkten aufgestellt, die gleichzeitig in den Rahmen der Besprechungen hineingezogen werden sollen. Die Gegenforderungen, die Deutschland dabei stellt, stehen in einem inneren Zusammenhang: Die Räumung des besetzten Gebietes, die Rückgabe der Saar und die Beseitigung der Militärkontrolle. Darüber hinaus soll auch das Thema des deutsch-französischen Handelsvertrags, also die Ersetzung des provisorischen durch einen endgültigen Vertrag angeschnitten werden, der Verkauf der Saargruben, für die von deutscher Seite ein Betrag von etwa 300 Millionen geboten wird und die Mobilisierung der Eisenbahnobligationen. Gerade hier aber sind eine Reihe sehr komplizierter Vorfragen noch zu bereinigen, und es sprechen dabei so viele Faktoren mit, daß im günstigsten Falle noch einige Monate vergehen werden, bis die Verhandlungen sich ausreifen. Ueber ihren endgültigen Ausgang heute schon etwas sagen zu wollen, wäre reichlich verfrüht, da das Ergebnis auch von politischen Stimmungen nicht so sehr in Berlin, wie in Paris abhängig ist. Die französische Presse glaubt zwar, Konfliktstimmungen in Berlin voraussagen zu können und spricht von innerpolitischen Schwierigkeiten, die sich an der Person des Reichspräsidenten anlehnen sollen. Der ganze Vorstoß ist wohl mehr als Ablenkungsmanöver gedacht, um die Aufmerksamkeit von den Kräfteverhältnissen im französischen Kabinett abzulenken. Vorläufig ist jedenfalls nicht einzusehen, wie es zu einem Konflikt zwischen dem Reichspräsidenten und dem Außenminister kommen sollte. Herr von Hindenburg hat von seinem Rechte Gebrauch gemacht, vor der Wahl Polens in den Rat zu warnen. Ob dieser Warnung stattgegeben ist, weiß bisher nur der Reichsaußenminister selbst, aber ein Grund zu einer ernsthaften Verstimmung ist dadurch kaum gegeben.

Stresemanns Abschiedsgruß an die Schweiz.

* **Berlin, 23. Sept.** Wie die „Tägliche Rundschau" berichtet, übermittelte Stresemann vor seiner Abreise aus Genf dem Vertreter des „Bund" seine Ansichten über die Genfer Tagung und seinen besonderen Dank an die Schweiz. Natur und Bevölkerung der Schweiz hätten dazu beigetragen, der deutschen wie den übrigen Delegationen einen erfreulichen Ausgleich für die Anstrengungen der letzten Tage zu geben. Die herzliche Aufnahme, die die deutsche Delegation bei der Schweizer Bevölkerung gefunden habe, sei besonders anzuerkennen. Mit besonderer Befriedigung habe er festgestellt, daß die den Deutschen innerhalb des Völkerbundes entgegengebrachte Gesinnung überall in Einklang mit derjenigen gestanden habe, die bezüglich der Schweizer Bevölkerung festzustellen gewesen sei.

Schweres Eisenbahnunglück in Frankreich.

TU. Paris, 23. Sept. Der Expreßzug Lyon—Paris ist heute morgen um 5.40 Uhr mit einem Personenzug bei Dulaines an der Seine zusammengestoßen. Die Zahl der Toten steht noch nicht genau fest. Bisher sind etwa 20 Verwundete gezählt worden. Der Zugführer wird als tot gemeldet. Die Verwundungen sind größtenteils schwerer Natur.

Thoiry vor Europa.

Von

Dr. Walter Schotte.

Herausgeber der Preußischen Jahrbücher.

Durch Beschluß des französischen Ministerrats ist Briand bevollmächtigt worden, die Verhandlungen von Thoiry mit Stresemann fortzusetzen; die entsprechende Vollmacht dürfte Dr. Stresemann nach seiner Rückkehr von Genf hier empfangen. Damit ist die deutsch-französische Verständigung in das Stadium akuter Verhandlungen gelangt, in denen gegenseitige Rücksicht aufeinander ein ausschlaggebendes Moment der internationalen Politik sein wird. Für den glücklichen Ausgang dieser Verhandlungen wird daher die internationale Gruppierung der Mächte in ihrem Verhältnis zu dem einen oder anderen der Verhandlungspartner von ausschlaggebender Bedeutung sein.

Der Geschicklichkeit Briands ist es gelungen, im Völkerbundsrat die alte französische Front wieder zu schließen und noch zu verstärken. Diese Front wird nicht nur in der Völkerbundspolitik, sondern allgemein und besonders für die deutsch-französischen Verhandlungen von Wichtigkeit sein. Aber abgesehen von dem französischen Eintreten für Polen hat man nicht den Eindruck, daß die französische Front direkt gegen Deutschland gerichtet sei; es gibt Zeichen dafür, daß Frankreich von anderer Seite Schwierigkeiten für seine Politik befürchtet und sich dagegen zu sichern versucht. Am auffälligsten in dieser Hinsicht war die französische Unterstützung der chinesischen Ratswünsche, deren Befriedigung geradezu eine Niederlage Chamberlains wurde. Das französisch-englische Verhältnis hat sich in Genf merklich abgekühlt.

Chamberlain hat in Genf keine glückliche Figur gemacht. Indem die Schwierigkeiten der englischen Politik sich häufen, zu der inneren wirtschaftlichen und sozialen Krise die staatsrechtliche und außenpolitische des Empires mit dem Ausfall der canadischen Wahlen hinzukommt, kann man fest davon sprechen, daß Chamberlains Stellung erschüttert ist. Die natürliche Folge davon muß eine erhöhte Aktivität des britischen Außenministers sein, um durch Erfolge in schwebenden Fragen verlorenes Terrain wiederzugewinnen. Chamberlain ist „zur Erholung" von Genf nach Italien gereist, wo er eine Begegnung mit Mussolini haben wird. Diese Reise kann in den Tagen erhöhter italienisch-französischer Spannung, wie sie über die Zwischenfälle in Korsika und durch die Forderungen Mussolinis gegen die italienische Emigration in Frankreich entstanden ist, nicht als harmlos und absichtslos hingestellt werden. Ganz offenbar versucht Chamberlain Anschluß zu gewinnen an die südromanische Interessengemeinschaft des Mittelmeeres, die zum Teil vertragsmäßig, zum anderen frei durch den Gegensatz zu Frankreich besteht.

Die französische Politik war mit einer gewissen Einseitigkeit konzentriert auf die zentraleuropäischen Probleme, die mit dem Eintritt Deutschlands in den Völkerbund zusammenhängen. Darüber sind die Mittelmeerbeziehungen Frankreichs zu kurz gekommen. Der Lotus-Zwischenfall hat das Verhältnis zur Türkei, das durch die syrische Politik Frankreichs ohnehin belastet ist, nicht erleichtert. Der französisch-rumänische Schiedsgerichtsvertrag hat einen parallelen Vertrag Rumäniens mit Italien nicht ausschließen können. Rumänien ist durch die Bedeutung der Mittlerrolle, die Italien für Rämänien gegenüber Rußland wegen Bessarabien spielt, wieder in Abhängigkeit von Rom gebracht, die dem Quai d'Orsay höchst unerwünscht ist. Damit hat Mussolini den Schlag pariert, der seiner Balkanpolitik durch den Sturz Pangalos' versetzt worden war. Die Unsicherheit der neuen Verhältnisse in Griechenland läßt Rom auch dort Hoffnungen. Entscheidend aber ist die Tangerfrage. Nun verhindert freilich die unsichere Stellung Primo de Riveras, daß die Tangerfrage sogleich zu politischer Lösung gebracht wird. Aber die italienisch-spanische Verständigung dürfte sich auch über einen eventuellen Sturz von Primo de Rivera erhalten, und es ist wohl kein Zweifel, daß die englische Politik diese Verständigung als Hintergrund benutzen wird, um eine Ausdehnung der französischen Zone nach Westen in der Richtung gegen Gibraltar unmöglich zu machen.

Soll man nun aus allen diesen Entwicklungen den Schluß ziehen, daß sich eine englisch-südeuropäisch-vorderasiatische Front gegen die französisch-zentraleuropäische Front bilden werde? Und gar weiter die Befürchtung hegen müssen, daß Deutschland durch seine Verständigungspolitik mit Frankreich in diese Gruppenbildung so hereingezogen werden würde, daß die Verständigung nur gelingen könnte durch Beitritt zur französisch-zentraleuropäischen Gruppe, oder daß der Uebergang zu der von England geführten Front das Ende der Verständigung sein müßte?

Das Unglück ist, daß Deutschland selbst isoliert ist und über keine eigene Gruppe verfügt. Die skandinavischen Staaten, die nördlichen Randstaaten, kämen als natürliche Verbündete Deutschlands wohl in Betracht; aber einmal ist ihr internationales Gewicht nicht übergroß und dann werden sich nach dem Eintritt Deutschlands in den Völkerbund, oder richtiger gesagt, nachdem es Frankreich gelungen ist, im Völkerbundsrat sich ein Uebergewicht zu verschaffen, die meisten der heute noch neutralen Staaten sehr wohl überlegen, ob sie sich in diesem Augenblick gewisser Spannungen unter den Hauptmächtegruppen irgendwie selbst für eine neue Gruppe engagieren sollen. Man darf eben nicht vergessen, daß alle diese Staaten wenig positive Interessen in der großen Politik verfolgen. Sie haben eigentlich nur das negative Interesse, daß nicht neue machtpolitische Gegensätze ihre Existenz in Gefahr bringen. Ein solidarisches Interesse bestand höchstens gegen Rußland. Aber die russische Frage ist so sehr in den Hintergrund getreten, daß der deutsch-russische Vertrag vom April des Jahres heute kaum mehr viel bedeutet. Lord Grey sprach ganz öffentlich von der Krise des russischen Kommunismus, und in England erwartet man allgemein (ob mit Recht, sei dahingestellt), daß die Herrschaft Stalins über kurz oder lang gestürzt werden wird, um eine neue Aera in Rußland (wie die Engländer fälschlich glauben unter Trotzki) zu eröffnen.

Nun haben die Franzosen kaum die Absicht, ihr Verhältnis zu England weiter sich zuspitzen zu lassen, und sollte das Reich eine Mittlermöglichkeit haben, würde es nützlich sein, sie auszuschöpfen. Jedenfalls müssen wir uns peinlich vor jeder Stellungnahme in dem neuen englisch-französischen Gegensatz hüten und dürfen nicht damit

Der Kaufpreis für die Rheinlandräumung

Stresemanns angebliches Angebot.

F.H. **Paris, 23. Sept. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.)** Ein gelegentlicher Mitarbeiter des „Intransigeant", von dem ich höre, daß er eine offizielle Mission in Berlin zu erfüllen hat, berichtet heute, daß

Stresemann Briand 8 Milliarden Goldmark, also etwa 70 Milliarden Papierfranken angeboten

hätte. Das würde also bedeuten, daß nicht nur die Eisenbahn-, sondern auch die Industrie-Obligationen begeben werden sollen, zusammen 16 Milliarden Goldmark, von welchen Frankreich 54 Prozent erhält. Stresemann soll dem „Intransigeant" zufolge zwei Milliarden Goldmark pro Jahr angeboten haben. Bei seiner Erklärung stützte er sich auf eine angebliche Beratung der Reichsregierung, die noch vor der Abreise der deutschen Abordnung nach Genf stattgefunden hätte. Das Blatt sagt, daß es für Frankreich gleichgültig sei, ob Deutschland diese Summe leicht oder schwer aufbringen könnte. Deutschland biete 8 Milliarden Goldmark an, damit das deutsche Gebiet geräumt werde. Würde auf dieser Grundlage ein Abkommen zu Stande kommen, dann würde sich eine deutsch-französische Annäherung vollziehen lassen, die aber von einer Bedingung abhänge, was Briand in Thoiry ausdrücklich hervorgehoben habe, daß nämlich

die militärischen Geheimgesellschaften aufgelöst

würden, so daß sie nicht mehr in der Lage wären zu schaden. Stresemann habe dies versprochen. Das Blatt ist fest überzeugt, daß in dem Kampf zwischen dem Reichsaußenminister und den Kreisen der Rechten Stresemann den Sieg davontragen werde.

Redaktionell fügt der „Intransigeant" hinzu, daß er daran glaube, daß Stresemann 8 Milliarden versprochen hätte, daß er aber dafür nicht nur die Räumung der Rheinlande, sondern auch entweder die Zuweisung von Kolonialmandaten oder den Verkauf der Saarbergwerke verlange.

Die Vorbereitung der Rede Poincarés.

F.H. **Paris, 23. Sept. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.)** Im heutigen französischen Kabinettsrat gab Poincaré in großen Umrissen die Rede bekannt, die er am Montag bei Eröffnung des Generalrates im Maasdepartement Bar-le-Duc halten wird. Die Minister billigten einstimmig die Ausführungen Poincarés. Wie der „Intransigeant" hört, wird Poincaré zwar am Montag über die auswärtige Lage nicht stumm bleiben, er wird sich aber hauptsächlich über die innere Politik und die von der Regierung erzielten Ersparnisse äußern.

Kriegsschuldfrage und deutsch-französische Annäherung.

Die Zugeständnisse an Deutschland nur ein Mittel zur Behebung der Finanznot.

F.H. **Paris, 23. Sept. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.)** „Temps", „Intransigeant" und „Liberté" hätten nicht übel Lust, Stresemann wegen seiner vorgestrigen Genfer Rede scharf anzugreifen, aber sie legen sich offensichtlich Zügel an, auf einen Wink von oben, da ihnen bedeutet wurde, daß die in Thoiry angeknüpften Fäden nicht abgerissen werden sollen, weil dies gegen Frankreichs Lebensinteressen verstieße. So begnügen sich die drei genannten Abendblätter damit, die Auslegung Stresemanns in der Kriegsschuldfrage als unrichtig abzulehnen, indem sie hervorheben, daß die Aufnahme Deutschlands in den Völkerbund nicht die Bedeutung habe, daß damit der Schuldparagraph von Versailles aus der Welt geschafft werde. Man versteht leicht, warum die Franzosen trotz aller unzweifelhaften Beweise, aus welchen das Gegenteil hervorgeht, nichts an diesem Schuldparagraphen ändern wollen. In diesem wollen sie auch fernerhin die Rechtsgrundlage erblicken, weshalb Deutschland außer all den zahlreichen Milliarden, die es bereits bezahlte, noch weitere Riesensummen zur Verfügung stellen soll. Für die Franzosen ist es also nicht nebensächlich, daß sie mit allem Nachdruck daran festhalten, daß Deutschland die Schuld am Kriegsausbruch habe. Im Gegenteil, für sie liegt in der Aufrechterhaltung dieser Unwahrheit das einzige Argument, mit dem sie die finanziellen Forderungen, die sie jetzt erheben, zum Scheine verteidigen können.

Wer Realpolitik betreiben will, darf natürlich nicht behaupten, daß die Aufrollung der Kriegsschuldfrage Deutschland der Notwendigkeit entheben könnte, die in Thoiry angebahnten Verhandlungen jetzt auf ein anderes Geleise zu schieben. Heute kann es nur darauf ankommen, die Rheinlande frei zu bekommen, und ohne Gegenleistung werden die Franzosen das nicht tun wollen. Mit allem Nachdruck muß man aber wohl auf eines dringen, daß man sich in Deutschland nicht übel angebrachten Illusionen hingebe. Wenn Poincaré weitere Verhandlungen zulassen wird — was noch nicht unbedingt feststeht — so wird er von Deutschland solche Leistungen verlangen, die Frankreich aus seiner finanziellen Not befreien. Würde sich herausstellen, daß diese Leistungen nicht vollbracht werden können, was aber nach Ansicht maßgebender französischer Finanzkreise nicht passieren soll, dann wäre es mit dem Glauben an deutsch-französische Annäherung für eine Zeitlang vorbei. Das Problem ist unendlich einfach: Frankreich braucht Geld und verlangt es von Deutschland. Man erwartet hier, daß noch vor dem 1. Oktober bestimmte schriftliche Anträge einlaufen, wie und was Deutschland an Geld anzubieten hat.

rechnen, von England und seinen Freunden eine wesentliche Unterstützung für unsere Verhandlungen mit Frankreich zu bekommen. Diese Politik der Zurückhaltung wird Italien gegenüber wegen der ungelösten Tiroler Frage, die gerade jetzt durch neue Verordnungen Mussolinis gegen die deutschen Mittelschulen verschärft worden ist, nicht ganz leicht sein.

Eigentlich hat Deutschland für die Verhandlungen mit Frankreich nur eine einzige Chance: daß wir uns mit den Hauptstützen seines zentraleuropäischen Systems direkt verständigen. Zunächst mit der Tschechei, alsdann aber auch mit Polen. Dabei sollte man sich nicht darüber täuschen, daß diese Verständigungen nur provisorisch sein können, Kompromißlösungen, die eine endgültige Lösung des deutschen Problems im Osten nicht ausschließen dürfen. Gerade wenn wir in der prekären internationalen Situation, wie wir sie oben geschildert haben, an Verhandlungen mit Frankreich gehen, die, von der elsaß-lothringischen Frage ganz abgesehen, die Westfragen endgültig bereinigen sollen, müssen wir größte Aufmerksamkeit darauf verwenden, daß, trotz der im Zuge der Verhandlungen unentbehrlichen und unvermeidlichen Teilregelungen im Osten, uns dort die Zukunft offen bleibt. Eine Zukunft, die schließlich an Stelle des französisch-zentraleuropäischen Systems, das (wie man Frankreichs große Politik auch betrachten mag) immer antideutsch sein wird, ein deutsches System setzt, um den Frieden in Europa wirklich vollständig zu machen.

Englische Finanzkreise zur geplanten Transaktion.

v.D. **London**, 23. Sept. (**Drahtmeldung unseres Berichterstatters.**) Den Vertretern einiger Londoner Blätter hat Dr. Stresemann vor seiner Abreise nach Berlin Einzelinterviews gewährt. Dem Korrespondenten der „Times" soll er gesagt haben, die Verhandlungen des Genfer Rats sollten geschäftsmäßig und klarer sein. Es sei bemerkenswert, daß diese öffentlich stattfänden. Könnte man sich denken, fragte der Minister, daß ein Kabinettsrat vor der Oeffentlichkeit abgehalten würde? Das Resultat sei, daß die Geschäfte des Rats alle vorher vorbereitet werden müßten. Wenn die Sitzungen geheim sein würden, dann würden die Dinge sehr viel rascher und besser erledigt werden können. Dem Korrespondenten der „Daily News" sagte Stresemann, man mache sich in Deutschland immer noch einen falschen Begriff von den Verhältnissen in Genf. Man bilde sich ein, daß die Großmächte allein herrschten. Er habe sich überzeugt, daß dem nicht so sei. Er spendete Briand Lob und wies auf die Notwendigkeit eines wirtschaftlichen Verständnisses zwischen beiden Nachbarn hin und betonte besonders, daß man Großbritannien nicht ausschließen wolle.

Was nun den Plan anbetrifft, von welchem, wie es heißt, die Einigung in erster Linie abhängt, selbst wenn Frankreich einverstanden wäre, nämlich die Begebung eines Teils der Eisenbahnaktien, so wird es von Stunde zu Stunde klarer, daß man in hiesigen finanziellen Kreisen ebenso wie in Amerika die Durchführung einer solchen Aktion in großem Maßstab für völlig unmöglich hält. Es wird erklärt, daß höchstens 50 Millionen Pfund in dieser Weise aufgebracht werden könnten. Der diplomatische Mitarbeiter des „Daily Telegraph" spricht heute morgen von 60 Millionen als Höchstsumme. Dieses Geld würde nicht unter 7 Prozent zu haben sein, während das Dawesabkommen fünf Prozent festsetze. Außerdem müsse mit einem hohen Diskontsatz gerechnet werden, und das würde nur zu erreichen sein, wenn Frankreich vorher seine Valuta stabilisierte und sein Haus in Ordnung brächte, und wenn es das tue, dann könne selbst ohne Inanspruchnahme von Deutschland eine große Summe unter besseren Bedingungen aufgetrieben werden.

Eine Würdigung der Berliner Arbeit d'Abernons.

v.D. **London**, 23. Sept. (**Drahtmeldung unseres Berichterstatters.**) Gelegentlich des Rücktrittes Lord d'Abernons sagt der „Evening Standard": Das Resultat der diplomatischen Arbeiten, welche dieser Botschafter in Berlin geleistet hat, zeigte, daß er der größte Diplomat moderner Zeit gewesen ist. Seine Methode war nicht die gewöhnliche. Er schrieb keine langen Berichte und ließ sich nicht auf Prophezeiungen ein. Das Geheimnis seines Erfolges ist darin zu suchen, daß er es verstand, der deutschen Regierung Vertrauen einzuflößen. Von 1920 bis 1926 ist er die wichtigste politische Persönlichkeit in Berlin gewesen und bei verschiedenen Gelegenheiten, besonders während der Ruhrbesetzung ist es ihm gelungen, die Deutschen von voreiligen Schritten zurückzuhalten, welche das Chaos in Europa verschlimmert haben könnten. Daß der Name Englands in Deutschland mehr respektiert wird, als das seit drei Jahrzehnten der Fall gewesen war, ist auf Lord d'Abernons Regime zurückzuführen.

Gespannte Lage in Spanien.

TU. **Mailand**, 23. Sept. Wie die italienischen Blätter aus Spanien melden, hat sich dort die Lage weiter verschlimmert. Entgegen den Meldungen der Regierung sei die Lage sehr gespannt. Die Artillerieoffiziere der Marokkoarmee hätten sich mit ihren Kameraden solidarisch erklärt. Auch unter den Kavallerieoffizieren mache sich eine steigende Unzufriedenheit bemerkbar. Man befürchtet den Ausbruch eines ernsthaften Konfliktes zwischen dem König, der Regierung und der Armee sobald der Hof von San Sebastian nach Madrid zurückgekehrt sei. General Primo de Rivera habe angeordnet, daß alle in den Artilleriekasernen befindliche Munition nach einem anderen Orte geschafft werde. Als ein wichtiges Moment sieht man auch die Tatsache an daß sich in der Umgebung von San Sebastian augenblicklich fünf ehemalige Ministerpräsidenten aufhalten. Man glaubt, daß sie sich bereit halten, falls sich die Lage weiter verschlimmern werde.

Griechenland auf dem Weg zur Monarchie

v.D. **London**, 23. Sept. (**Drahtmeldung unseres Berichterstatters.**) Die Athener Korrespondenten mehrerer Blätter, einschließlich der „Westminster Gazette", melden, man sei überzeugt, daß die Frage der Rückkehr zur Monarchie nur eine Frage der allernächsten Zukunft sei. Die Anwesenheit des Königs und der Königin von Rumänien stände damit in Zusammenhang. In hiesigen politischen Kreisen ist diese Auffassung auch sehr verbreitet, und man erklärt, daß, wenn Venizelos sich weigere, die Präsidentschaft anzunehmen, dies als ein Zeichen dafür angesehen werden müsse, daß er auch mit der baldigen Rückkehr des Königs rechne.

TU. **Athen**, 23. Sept. Konduriotis unterzeichnete gestern die neue Verfassung, die von einer parlamentarischen Kommission ausgearbeitet wurde. Die Nationalversammlung wird für aufgelöst erklärt.

Schwierigkeiten des polnischen Kabinetts.

TU. **Warschau**, 23. Sept. Der „Glos Prawdy" bringt eine Erklärung des Finanzministers Klarner, derzufolge die Regierung im Fall einer Ablehnung des Budgetprovisoriums durch die Rechtsparteien hieraus die Konsequenzen ziehen wird. Diese Mitteilung des Pilsudski-Organs hat in Warschau große Aufregung hervorgerufen. Die Regierung scheint demnach fest auf ihrem Standpunkt zu bestehen, während auch die Oppositionsparteien nicht nachgeben wollen. Man rechnet mit einem Rücktrittsgesuch der Regierung. Die Lage hat sich noch dadurch kompliziert, daß ein offizielles Mißtrauensvotum gegen den Minister des Innern und den Unterrichtsminister von sämtlichen Rechtsparteien einschließlich der Witos-Partei eingereicht worden ist und von den Minderheiten unterstützt werden wird. Dazu kommt die Stimmung, die nach dem Empfang des Generals Malzewski, der in den gestrigen Spätabendstunden auf dem Wiener Bahnhof eingetroffen ist, herrschte. Viele Tausende waren versammelt und empfingen den General mit Hochrufen. Er wurde auf Händen ins Auto getragen und die Stimmen „Nieder mit Pilsudski" hörten nicht auf. Die gesamte Polizei mußte aufgeboten werden, um die Ruhe aufrecht zu erhalten. Die allgemeine Stimmung gleicht der der letzten Tage vor den Maiereignissen.

Noch keine Klarheit in der Kohlenkrise.

v.D. **London**, 23. Sept. (**Drahtmeldung unseres Berichterstatters.**) Es ist immer noch keine Klarheit in die Kohlenkrise gekommen. Der Premierminister hat einen besonderen Kabinettsrat für morgen angesetzt, in welchem die Kohlenkrise besprochen werden soll und gleichzeitig die Pläne für die beiden Parlamentssitzungen am Montag und am Dienstag.

Die Verlobung des belgischen Kronprinzen.

O. **Stockholm**, 23. Sept. Kurz nach der Ankunft des belgischen Kronprinzen Leopold in Stockholm verkündete ein offizielles Kommuniqué die Verlobung. Am Nachmittag zeigten sich die neuen Verlobten auf dem Strandwege dem Publikum. Bei dem Festessen im königlichen Schloß, zu dem alle in Stockholm anwesenden Minister, der Erzbischof Söderblom, der belgische Gesandte und die Generalität geladen war, brachte König Gustav einen Trinkspruch auf das Brautpaar aus. Der Feier schloß sich eine Festvorstellung in der Oper an. Voraussichtlich bleibt der Kronprinz noch eine Woche in Stockholm.

Empfänge beim Reichspräsidenten.

* **Berlin**, 23. Sept. (**Funkspruch.**) Reichspräsident von Hindenburg empfing heute vormittag den Befehlshaber des amerikanischen Geschwaders in Europa, Vizeadmiral Roger Wells, ferner den königlich-spanischen Botschafter, Soler y Guardiola, der in nächster Zeit einen längeren Urlaub antritt, sowie den von den ägyptischen Gesandten begleiteten ersten Kammerherrn des Königs von Aegypten, Hassareir Bey.

Zurücknahme von Ausweisungsbefehlen.

Koblenz, 23. Sept. Der Reichskommissar für die besetzten rheinischen Gebiete teilt mit: In Durchführung der Koblenzer Befriedungsvereinbarung vom 10. September d. J., hat die Interalliierte Rheinlandkommission 29 Ausweisungsbefehle zurückgenommen. Es handelt sich dabei u. a. um den früheren Wiesbadener Regierungspräsidenten Dr Momm, Direktor Dr. Ley aus Boppard, Oberregierungsrat Dr. Pralle aus Birkenfeld, Kriminalpolizeikommissar Budendorff-Aachen, Direktor Jutra-Kreuznach, Oberbürgermeister Mahla-Landau, Kommissar Siffert-Kusel, die Aerzte Dr. Rieck und Dr. Risson aus Mayen, Amtsrichter Frisch und den Amtmann Werber aus Kehl.

In weiteren 23 Fällen hat die Rheinlandkommission ferner den Beamten, deren Ausweisung bereits früher aufgehoben worden war, nunmehr die Erlaubnis zur Wiederaufnahme ihrer Amtstätigkeit erteilt. Diese Entscheidung bezieht sich u. a. auf den Polizeiinspektor Schuchardt-Koblenz, Polizeiinspektor Janke-Bendorf bei Neuwied, Studienrat Natter aus Mainz, den Kreisdirektor Dr. Gaßner-Oppenheim, den Regierungsassessor Dr Metternich-Bingen und den Landgerichtsrat Dr. Mayer-Mayen.

:: **Mainz**, 23. Sept. In der gestrigen Sitzung des französischen Militärapellationsgerichts wurden infolge des Koblenzer Abkommens sämtliche zur Verhandlung stehende Strafsachen eingestellt, ebenso die Strafsachen, die vor dem französischen Militärpolizeigericht zur Verhandlung kommen sollten, darunter die Strafsache gegen den Inhaber des Kaffees Wolter und des Kapellmeisters des Kaffees wegen Duldung bezw. Spielens des Deutschlandsliedes.

Begrüßungstelegramm des Rheinlandes an Stresemann.

TU. **Koblenz**, 23. Sept. Oberpräsident Dr. Fuchs hat an den Reichsaußenminister Dr. Stresemann folgendes Telegramm gerichtet: Bei Ihrer Ankunft in Berlin empfangen Sie der Rheinprovinz herzlichsten Gruß und Dank für alles, was Sie in mehrjähriger, zielbewußter und zäher Arbeit im Wege der Verständigung für uns getan und erreicht haben. Gott schenke unserem Vaterlande recht bald völlige Freiheit und Frieden. Gez. Dr. Fuchs, Reichsminister a. D.

Der Typhus in Hannover.

1737 Kranke, 109 Tote.

TU. **Hannover**, 23. Sept. Im Laufe des heutigen Tages sind 35 Neuerkrankte in die städtischen Krankenhäuser eingeliefert worden, so daß sich dort augenblicklich 1737 Kranke befinden. Die Zahl der Toten hat sich von 104 auf 109 erhöht. 23 wegen Typhusverdacht eingelieferte Personen sind heute zur Entlassung gekommen.

Keine Typhusgefahr für Berlin.

* **Berlin**, 23. Sept. (**Funkspruch.**) Die Meldungen, daß gegenwärtig in Berlin 61 Typhusfälle vorgekommen sind, entsprechen nach keiner Richtung hin den Tatsachen. Diese 61 Fälle verteilen sich auf die Monate Juni, Juli, August und September. Richtig ist ferner, daß die Zahl der Typhuserkrankungen in Berlin im Gegensatz zu den Vorjahren etwas höher ist. Doch ist die Differenz nur verschwindend. Insgesamt hat Berlin in diesem Jahr etwa 130 bis 140 Typhuskranke gehabt, eine Zahl, die zu der Bevölkerungsziffer der Vier-Millionenstadt in einem Verhältnis steht, das man wirklich nicht als ungünstig bezeichnen kann. Die Gerüchte, die behaupten wollen, daß auch das Berliner Trinkwasser verseucht sei, sind erfunden. Zusammenfassend sei jedoch noch einmal betont, daß eine Seuchengefahr durch infolge nicht einwandfreien Trinkwassers entstandenen Typhus für Berlin überhaupt nicht in Frage kommt.

Vier Kinder bei einem Brand umgekommen.

TU. **Stockholm**, 23. Sept. In Stockholm brach in einer Laubenkolonie Feuer aus, wobei vier Kinder, die sich unbeaufsichtigt in der Kolonie aufhielten, verbrannten.

Unwetter in Italien.

TU. **Rom**, 23. Sept. Das Städtchen Tivoli bei Rom ist nach einem heftigen Gewitter von einer Ueberschwemmung heimgesucht worden. Mehrere Häuser wurden vom Blitz getroffen und die Umgebung durch Hagelschlag vernichtet.

Tages-Anzeiger.

(Näheres siehe im Inseratenteil.)

Freitag, den 24. September 1926.

Landestheater: „Falstaff", 7½—10 Uhr.
Colosseum: „Was Frauen träumen", 8 Uhr.
F.C. Phönix: Monatsversammlung im Schrempp Saal 8, ½9 Uhr.
Exzelsior-Künstlerspiele: Kabarettvorstellung.
Residenz-Lichtspiele: Lucrezia Borgia; Klettermaxe.
Union-Theater: Charlie Chaplin in „Goldrausch".

Badischer Kunstverein.

Herbst-Ausstellung.

Es hat sich im Lauf der Jahre so entwickelt, daß wir etwa zwei Mal im Jahr Ausstellungen von ziemlich feststehendem Programm und fast gleich bleibender Physiognomie haben. Vor Weihnachten und zur Herbstwoche geben sich im Kunstverein die hiesigen Maler und Bildhauer ein Stelldichein. Jeder darf etwa zwei Werke ausstellen und damit gewissermaßen anmelden, daß er auch noch da ist und seinen Betrieb aufrecht erhält. Die, von denen man das sowieso weiß, fehlen meistens. Nur hie und da macht einer in der Menge mit, um den Kontakt zu wahren. Wie gesagt, so hat sich das entwickelt, im Gegensatz zu andern Tendenzen, die es anders und besser wollten, aber damit auf den Widerstand der kompakten Majorität gestoßen sind. In dem Massen-Aufgebot steckt natürlich auch allerhand Gutes, das sich nun der Beschauer heraussieben muß, eine Arbeit, die ihm sonst von der Jury abgenommen wird.

Es zeigen sich einige Neuheiten und daneben das vererbte gute Alte in frischen Variationen. Die Hans Thoma-Anhänger steigen in die Berge und auf die Wiesen und verkünden nach des Meisters Manier ihre Freude an der schönen Natur diesem unerschöpflichen Born, vom kleinen Blümlein und Bächlein bis hinauf zu einsamen Berggraten und stillen Wolken. Die Schönleber-Nachfolge führt noch immer nach Besigheim, Bietigheim und andern erprobten Schwaben-Nestern, deren Kurs noch allweil gut steht und sich reger Nachfrage erfreuen dürfte. Und so weiter.

Neu hinzu kommt jetzt die Schule der „neuen Sachlichkeit". Man merkt gleich, daß auch hier schon Rezepte herausdestilliert und Regeln konstruiert sind, an Hand deren es dem zielbewußten Jünger nicht fehlen kann. Nicht blos der stachlige Kaktus am Fenster, den jeder Maler, der etwas auf sich hält, einmal gemalt haben muß, ist vorhanden, er wird durch andere geistvolle Gegenstände noch ergänzt, durch Hausschlüssel, Briefmarken, Zeitungen und nicht zuletzt durch einen Blick zum Fenster hinaus in eine Gegend, wo irgend ein grausliches Ereignis stattfindet, daß der Künstler nun aus seiner hohen Perspektive komisch zerspöttelt. Zum Sachlichsten des Sachlichen gehören auch Eisenbahnschienen und Telegraphenstangen in einer grün lackierten Landschaft, die bestimmt zu sein scheint, als Kuppiner Bilderbogen einen Panoptikumsersatz zu bieten.

Das also ist das bislang Neueste „wo man hat". Auch dieses wird vorübergehen, wenn es so nurprogrammatisch und z. T. so unzulänglich dargeboten wird, wie bei Leo Faller, der ganz ungleichwertig arbeitet. Bei Willi Müller-Hufschmid steckt schon mehr dahinter, wie vor allem die braune Stube mit Bett, Ofen Krug usw. dartut, oder selbst das vorschriftsmäßig reizlose harte Mädchen mit Schreibmaschine, das etwas vom „Geist der Zeit" einfangen möchte. Schnarrenbergers „Helgoland" gehört auch hierher mit seiner nüchternen Betrachtung von romantischer Natur in Tateinheit mit Technik und Eisenkonstruktion. Man hat Rolf Langs feines Knabenbild und Artur Riedels schlichte Glockenblumen in weißblauem Topf zu diesen Bildern gehängt, die aber einem ganz anderen Empfinden entstammen, während K. M. Graffs Blumen, Pinsel, Kaktus etc. richtig dazu gehören, in ihrer netten Art aber liebenswürdig für sich einnehmen. Werner Leonhards Bildnis eines Jünglings hätte in seiner klaren und sachlichen Art auch dorthin gepaßt oder etwa auch F. Siegrists schlichte Blumen.

Den Beginn der Ausstellung macht Aug. Gebhardt mit Hochgebirgsdarstellungen, die auch vom Pathos weg zur Schlichtheit streben und dem Atmosphärischen Rechnung tragen. Nur der glasklare Himmel, wie er ja über den Alpengipfeln leuchtet, ist etwas zu hart geraten. Sympathisch ist der Bauernhof im Abendlicht von H. Brenneisen. Vortrefflich in seiner geschlossenen Art und farbigen Intensität ist der Winterabend mit schwerem grauem Himmel von Erich Krause, in dem ein starkes landschaftliches Erlebnis steckt. Neben dieser düstern Weise wirkt C. Macklots fränkisches Dorf wie ein frohes Volkslied: der Aufbau, die wagrechte Dorfreihe und das senkrechte schlanke Bäumchen, ist ganz einfach und übersichtlich. Eine feine Koloristik und fast altmeisterliche Art zeigt Otto Laible mit seinen zwei kleinen pariser Straßenbildern in graubraun; W. Hempfing bringt eine Szene aus Spanien, W. Egler eine reich flutende toskanische Landschaft nebst einem schwäbischen Dorf, das durch die Einheitlichkeit seines warmen Tons bestrickt. Artur Grimm gibt in einem Blumenstilleben und einem Cellospieler aufschlußreiche Proben seines gewandelten Geschmacks, der sich einer leichteren Aussprache bedient als früher. Fritz Winkler und Willy Huppert bringen jeder in einem Gladiolenstrauß ihre rassige Art zur Geltung, mit der Huppert auch in einen Garten nebst Haus seinen sprühenden Pinsel vorführt. E. W. Schröter überrascht sehr angenehm mit seinem Mädchen auf dem Balkon, das ihn auf guter Entwicklung zeigt. O. Hagemann ist mit einer feintonigen Landschaft neben einem seiner ausgezeichneten Porträts vertreten. Bildnisse stellen aus Pfefferle (Kind mit Puppe) in lebendiger Auffassung, K. Bocke etwas konventionell, Straßberger (Frau S.) vornehme Kultur und Hela Lang, zwei Hinterglasmalereien in wirkungsvoller dekorativer Art. Bei den Figurenbildern verdient Hausamann mit zwei stehenden Frauenakten vor allem Erwähnung, dann Brenneisen mit einem großen Schwarzwaldmadli in Tracht (mit Schäpeli) und H. Eichrodt mit einem Kostümbild a la Watteau.

Besonders ausgiebig ist diesmal die Plastik vertreten von Prof. Volz angefangen bis zu jüngeren Bildhauern verschiedenster Art. Auch hier nimmt das Porträt einen verhältnismäßig großen Raum ein und zeigt mannigfache Auffassung und Behandlung. Die Bronzebüste „Dill" von Prof. Schrevögg repräsentiert ihren Hersteller von seiner besten Seite; Karl Egler hat in der großen Büste seiner Mutter eine trefflich durchgearbeitete Leistung hervorgebracht; Otto Schneider spezialisiert sich auf das keramische Bildnis, das er, wie in dem Profil seiner Frau, streng und einfach behandelt, oder, wie in dem Kind mit Reif und Buch, in anmutige Bewegung versetzt. Außerordentlich zart und weich ist der Mädchenkopf von Fritz Hofmann, während Fritz Werner in seinen Büsten auf starke Eindringlichkeit ausgeht. Sein „Mozart" hat wenig von dem Liebling der Musen und Damen an sich, aber er baut sich auf genialer Einführung und Rekonstruktion seines Wesens auf. H. Förg modellierte ein Paar (Herr und Dame) und schloß die Gruppe gut zusammen; Aug. Meyerhuber u. a. sind ebenfalls entsprechend vertreten. Sehr befriedigend geben sich die Kleinplastiken von Seckinger, Großhans Karl Lahn, der Mädchenhalbakt von K. Egler und schließlich die Wachsfiguren mit Kostümen von Frau E. Schnarrenberger und Frau M. Schweitzer.

Sonst sind von Künstlerinnen noch vertreten Hel. Drechsler-Amend mit Keramiken, die sich z. T. Läugersche Anregungen zunutze machen, Marta Kropp mit schmissigen Landschaften und Lily Billing mit einer schönen Landschaft „Stilles Wasser".

Daß bekannte Namen des Karlsruher Kunstlebens nicht fehlen, möge der Hinweis auf P. v. Ravenstein, Dussault, Eyth, Ad. Luntz, H. Baumeister, beweisen, und daß auch Nachwuchs heranwächst, zeigen außer den „Sachlichen" Leute wie Seiberlich, der zu den Romantikern gehört. Unter den Aquarellen ragen die von H. Kupferschmid hervor, bei der Graphik Lais, Dörr u. a.

W. E. O.

Aus dem Tätigkeitsbericht der russischen Akademie der Wissenschaften. Die russische Akademie der Wissenschaften veröffentlicht soeben ihren Tätigkeitsbericht für das Jahr 1925. Danach umfaßte ihre Verlagstätigkeit die Publikation von 618 Druckbogen gegenüber 420 Bogen im vorhergehenden Jahre und 1625 Bogen im Jahre 1914. Ueber 40 selbständige wissenschaftliche Institute mit etwa 1000 Mitarbeitern gehören der Akademie an, darunter 5 Forschungsinstitute, 2 Laboratorien, 8 Museen, 19 ständige wissenschaftliche Kommissionen und 1 biologische Station. Die Bibliothek der Akademie hat sich um etwa 200 000 Bände vergrößert. Das zur Akademie gehörige Puschkin-Haus erhielt durch Schenkungen 337 Manuskriptsammlungen. Die Beziehungen zum Ausland sind lebhafter geworden; u. a. wurden im Berichtsjahre 38 000 Bücher im Tauschwege nach dem Ausland versandt.

Aus Baden.

Eine Demonstrationsversammlung gegen die Steuerlasten.

= **Lörrach,** 23. Sept. Die heute hier abgehaltene Demonstrationsversammlung gegen die erdrückende Steuerlast, die von den wirtschaftlichen Verbänden Oberbadens veranstaltet wurde, war insbesondere aus dem Markgräflerland und von allen Schichten des Mittelstandes gut besucht. An einem Demonstrationszug durch die Stadt Lörrach, der ohne Zwischenfall verlief, nahmen etwa 3000 Personen teil. Es sprachen die Landtagsabgeordneten Klaiber-Karlsruhe, Hermann-Offenburg und Stadtrat Steiger-Freiburg. Zum Schlusse wurde eine Resolution angenommen, die 14 Forderungen enthält, deren wichtigste sind: Sofortige Aufhebung der Gebäudesondersteuer, Erlaß des fälligen Grund- und Gewerbesteuerviertels, restlose Streichung aller geforderten Nachträge aus den Steuerjahren 1924 und 1925, Abbau der Wohnungszwangswirtschaft, Schutz der heimischen Produktion, Aenderung in der Steuerveranlagung, Vereinfachung des Verwaltungsapparates in Reich, Ländern und Gemeinden, Verbot der privaten Betätigung ausreichend besoldeter Pensionäre und Verwerfung des Branntweinmonopolgesetzes.

Dritte Hauptversammlung des Mittelbadischen Milchkontrollvereins.

Dieser Tage fand in Karlsruhe die dritte Hauptversammlung des Mittebadischen Milchkontrollvereins statt. Außer dem Direktor der Badischen Landwirtschaftskammer, Dr. von Engelberg, waren sämtliche Vertreter der landwirtschaftlichen Verbände, sowie Bezirksarzt Gerspach-Karlsruhe und die Landesökonomieräte Schlittenhelm-Augustenberg, Rösch-Graben, Hertle-Rastatt und Geiß-Durlach erschienen. — Aus der Tagung ging hervor, daß die Zahl der unter Kontrolle stehenden Kühe nahezu 300 erreicht, und daß die Milchleistungsergebnisse dank rationeller Fütterung und Zuchtwahl auch im verflossenen Jahre im Steigen begriffen waren. Es wurde die Anregung gegeben, möglichst bald, und zwar alljährlich, mit den Ausbildungskursen für Kontrollassistenten zu beginnen und darauf hinzustreben, daß beim Kauf von Tieren stets nach dem Leistungsnachweis gefragt wird. Den Tätigkeitsbericht erstattete Tierzuchtinspektor Gutmann-Karlsruhe. Aus dem Klassenbericht geht hervor, daß sich der Verein im Verlaufe des Geschäftsjahres sehr gut auf eigenen Füßen gehalten hat, so daß einer gesunden Entwicklung nichts im Wege steht.

★

= **Bruchsal,** 23. Sept. **(30 Jahre Pförtnerinnendienst.)** Ein Menschenalter lang hat Fräulein Batschaur in treuer Pflichterfüllung den Pförtnerinnendienst im städtischen Versorgungsheim versehen. Die Stadtverwaltung hat der Jubilarin ihre Glückwünsche und ein Ehrengeschenk übermitteln lassen.

Forst, 21. Sept. **(Gründung eines Schützenvereins.)** Hier wurde ein Schützenverein gegründet, der gestern seine erste Versammlung abhielt. Als Schießstand kommt Gelände in der Nähe des Sportplatzes in Betracht.

= **Mannheim,** 23. Sept. **(Ehrung Dr. Sickingers.)** Anläßlich des fünfzigjährigen Bestehens der Simultanschule in Baden ernannte der Schulwissenschaftliche Bildungsverein (E.V.) Hamburg Herrn Geh. Hofrat, Stadtschulrat a. D., Dr. phil. Dr. med. h. c. Sickinger (Mannheim), den „unermüdlichen Vorkämpfer einer freiheitlichen Schulentwicklung, den erfolgreichen Schulorganisator, den hochverehrten und bewährten Führer der badischen und der deutschen Lehrerschaft", zu seinem Ehrenmitglied.

= **Heidelberg,** 21. Sept. **(Bauverein.)** Am Sonntag nachmittag fand im Saal des Essighauses hier eine Mitgliederversammlung des Deutschen Bauvereins E.V. Sinsheim statt. Der neue Vorsitzende der Genossenschaft erstattete den Geschäftsbericht, der allgemeine Zustimmung fand. Er bewies, daß das Unternehmen auf solider Grundlage beruht und zerstreute das infolge behördlichen Eingriffs im verflossenen Frühjahr teilweise entstandene Mißtrauen. Wie mitgeteilt wurde, haben neben Austritten auch bereits zahlreiche Neueintritte von Mitgliedern stattgefunden.

= **Heidelberg,** 23. Sept. **(Autobrand.)** Am vergangenen Sonntag geriet nachmittags gegen 4 Uhr auf dem Königsstuhl, nachdem die Insassen den Wagen verlassen hatten, ein Sechssitzer-Minerva aus Pirmasens auf unaufgeklärte Weise in Brand. Herren des Motorfahrerklubs Mannheim trafen sofort Maßnahmen, um eine größere Katastrophe zu verhüten.

= **Dossenheim** b. Heidelberg, 23. Sept. **(Roheit.)** In der Nacht vom Kirchweihsonntag auf Montag verübten heimkehrende Kirchweihbesucher eine niederträchtige Gemeinheit, indem sie zwei nicht weit vom Dorfe entfernte steinerne Kruzifixe schwer beschädigten. Bei dem einen Kreuz wurde das Kreuz mit dem daran hängenden Christus aus dem Sockel herausgerissen und umgeworfen. Das Kreuz mit dem daran hängenden Christus wurde zu kleinen Stücken zerschlagen und herumgeworfen.

r. **Sinsheim,** 22. Sept. **(Verschiedenes.)** Vergangenen Sonntag fand hier eine Hundeschau des Allgemeinen Hundesportvereins Elsenz-Schwarzach statt, wozu sich zahlreiche Hundefreunde eingefunden hatten. Die Herren Prof. Treiber-Plankstadt, Graf-Heidelberg und Kappler-Karlsruhe walteten mit Umsicht und geschickt des schweren Amtes eines Preisrichters. Zahlreiche Tiere konnten durch Medaillen und Diplome ausgezeichnet werden und darf der Stand der Hundezucht in dem Gebiet der Elsenz und Schwarzbach als sehr gute angesprochen werden. — Bei der am 17. September stattgefundenen staatlichen Prämiierung von Zuchtstuten, mit der auch eine genossenschaftliche Prämiierung durch die Pferdezuchtgenossenschaft Sinsheim verbunden war, war eine starke Beteiligung festzustellen. In der staatlichen Prämiierung erhielt Gutspächter Rudolf Schmutz den Züchterpreis mit 150 R.Mk. und Wilhelm Sitzler-Hoffenheim den großen Staatspreis von 100 R.Mk. Der kleine Staatspreis mit 50 R.Mk. konnte an 8 Besitzer ausgegeben werden. Weitere Preise wurden bei der genossenschaftlichen Prämiierung ausgeteilt, so daß im Ganzen 1075 R.Mk. und sechs Freideckscheine zur Verteilung kamen.

Elsenz, 22. Sept. **(Hohes Alter.)** Im Kreise seiner Kinder Enkel und Urenkel beging heute der in weiten Kreisen bekannte Alt-Schwanenwirt Philipp Volz seinen 80. Geburtstag. Herr Volz war noch ein Wirt von altem Schrot und Korn und hat seinen Gasthof 40 Jahre lang bis kurz vor dem Krieg in vorbildlicher Weise geführt und bei den Besuchern von nah und fern in besten Ruf gebracht. Er wurde dabei unterstützt von seiner tüchtigen Gattin, die leider 1912 ihm entrissen wurde. Der Greis erfreut sich noch heute einer seltenen, geistigen Frische und körperlichen Rüstigkeit. Möge ihm auch fernerhin ein angenehmer Lebensabend beschieden sein.

= **Mosbach,** 20. Sept. **Die hiesige Freiw. Feuerwehr** begeht im nächsten Jahr das Fest ihres 75jährigen Bestehens verbunden mit dem Landesfeuerwehrtag.

Malsch, 23. Sept. **(Fortdauer des Streikes im Bürgerausschuß.)** Auch bei der letzten Sitzung des Bürgerausschusses zählte man nur 19 Anwesende, so daß der Bürgerausschuß beschlußunfähig war.

Rastatt, 23. Sept. **(Tödlicher Unfall.)** Heute vormittag stürzte der 19jährige aus Düsseldorf stammende Arbeiter Heinrich Bruns vom Neubau des Postgebäudes in der Bahnhofstraße ab und erlitt einen Schädelbruch. Er starb kurze Zeit darauf an der erlittenen Verletzung.

Kollmarsreute (Amt Emmendingen), 22. Sept. **(Vierzigjähriges Stiftungsfest des Gesangvereins.)** Der hiesige Männergesangverein feierte am vergangenen Sonntag sein vierzigjähriges Stiftungsfest. Im Hinblick auf die Zeitverhältnisse fand die Feier nur in engerem Rahmen statt. Der erste Vorstand, Herr August Sammel, begrüßte die Festteilnehmer, während Fräulein Spöri einen sinnvollen Prolog vortrug. Herr Hauptlehrer Reinle hielt die Festrede, wobei er einen Rückblick auf die Vereinsgeschichte warf und die hervorragenden Wirkungen des Volksgesanges in seelischer und sozialer Hinsicht beleuchtete. Im Auftrag der passiven Sänger übergab Herr Hauptlehrer a. D. Karcher eine prachtvolle Fahnenschleife, während der Kriegerverein einen silbernen Fahnennagel und der Turnverein einen Medaillenring stiftete. Anläßlich des Festes wurde Herr Hauptlehrer a. D. Karcher, welcher den Verein 20 Jahre mit gutem Erfolg dirigierte, zum Ehrendirigenten und der noch aktive Sänger und Altveteran Matthias Heinrich zum Ehrenvorstand ernannt. Zu Ehrenmitgliedern wurden ernannt: Wilhelm Vogel, Matthias Lupberger, Bürgermeister Sammel, Christian Schillinger und Karl Vogel. Die Feier nahm in allem einen recht guten Verlauf.

+ **Freiburg i. Brs.,** 22. Sept. **(6. Landwirtschaftliche Herbstwoche.)** Seit 1921 finden in Freiburg alljährlich im Oktober große landwirtschaftliche Veranstaltungen statt, die unter der Bezeichnung „Landwirtschaftliche Herbstwoche" zusammengefaßt sind. Auch jetzt wieder wird von allen beteiligten Stellen eifrig für die diesjährige Herbstwoche gerüstet. Die einzelnen Veranstaltungen sind: Große landwirtschaftliche Ausstellung, zum ersten Male ein Kreisobstmarkt, Pferdemarkt, Zuchtviehausstellung (Zuchtviehmarkt), Zuchtschweineprämiierung, Ziegenbockmarkt, Kleintierausstellung und Kleintiermarkt. Ferner findet am Sonntag, den 24. Oktober noch eine große Ausstellung von Hunden aller Rassen statt. Sämtliche Ausstellungen und Märkte werden dieses Jahr erstmalig in den Hallen und auf dem anschließenden Gelände des ehemaligen Artilleriedepots (Hugstetterstraße unterhalb des Heidenhofes) abgehalten. Durch diese räumliche Zusammenlegung aller Veranstaltungen auf einen Platz gewinnt die landwirtschaftliche Herbstwoche eine ganz andere Bedeutung, als ihr bisher trotz guter Beschickung und guten Besuches zukam. Besonders der auswärtige Besucher wird es sehr angenehm finden, nicht jede einzelne Veranstaltung an einem anderen Orte aufsuchen zu müssen.

Freiburg, 22. Sept. **(Eisenbahntechnische Tagung.)** In der Zeit vom 28. September bis 1. Oktober findet hier eine Tagung des Ausschusses für Angelegenheiten des Personenverkehrs statt, an der zahlreiche Vertreter in- und ausländischer Bahnen teilnehmen werden.

Stockmatt bei Schopfheim, 23. Sept. **(Brand.)** Das Anwesen des Wilhelm Groß brannte bis auf den Grund nieder. Fahrnisse konnten zum Teil gerettet werden. Das Feuer entstand durch Kurzschluß.

= **Rheinfelden,** 23. Sept. **(Der Markhof niedergebrannt.)** Im benachbarten Herten wurde der Markhof in den frühen Morgenstunden durch ein großes Schadenfeuer heimgesucht. Zwei auf einem Patrouillengang befindliche Zollbeamte bemerkten starke Rauchentwickelung und sorgten sofort für Alarmierung der Feuerwehren von Rheinfelden, Herten und Wyhlen. Das große umfangreiche Oekonomiegebäude des Hofes stand mit den großen Futter- und Fruchtvorräten in hellen Flammen. Der Dachstuhl und sämtliche Vorräte wurden vollständig vernichtet. Nur die Umfassungsmauern stehen noch. Dem energischen Vorgehen der Wehren ist es zu danken, daß das Feuer nicht auf dicht dabei gelegene andere Gebäulichkeiten des Hofes übergriff. Das untergebrachte Vieh konnte noch rechtzeitig gerettet werden, desgleichen die landwirtschaftlichen Maschinen bis auf wenige Ackergeräte. Der Markhof ist Eigentum der Anstalt Herten.

Dogern, 23. Sept. **(Selbstmord.)** Nach einer Auseinandersetzung mit seinen Angehörigen hat sich hier der 23jährige Wilhelm Flügel mit einem Gewehr erschossen.

:=: **Villingen,** 20. Sept. **(Gefundene Wasserader.)** Durch einen Wünschelrutengänger, einen Landwirt aus Schramberg, gelang es, bei dem in ziemlicher Höhe gelegenen Flugplatz in acht Meter Tiefe eine Wasserader zu finden, so daß der Besitzer der neuerrichteten Flughafenrestauration einen Brunnen anlegen konnte.

Böhrenbach, 22. Sept. **(Ein Anlehen von 1½ Millionen Mark.)** Der Bürgerausschuß erklärte sich damit einverstanden, daß ein inländisches langfristiges Anlehen in Höhe von 1½ Millionen Mark aufgenommen wird, um die verschiedenen kurzfristigen Anlehen ohne Schwierigkeiten ablösen zu können.

= **Donaueschingen,** 20. Sept. **(Schluß der Jungviehweide bei Riedböhringen.)** Die Jungviehweide Heiligkreuzhof bei Riedböhringen, die von den Mitgliedern der Rindviehzuchtgenossenschaft Donaueschingen-Baar beschickt wird, ist nach einer Weidedauer von 132 Tagen geschlossen worden. Sämtliche 43 Rinder und Kalbinnen blieben von Erkrankungen verschont und hatten am Schluß der Weidezeit gute Fortschritte aufzuweisen.

Aus der Landeshauptstadt.

Karlsruhe, den 24. September.

Stromzufuhr nach den Wildpark-Sportplätzen.

Seit einigen Wochen hat im Wildpark eine lebhafte Bautätigkeit begonnen. Der „Stadtausschuß für Leibesübungen und Jugendpflege" hat im vergangenen Jahre ein Projekt entworfen, nach dem die im Wildpark gelegenen Sportplätze mit elektrischer Energie versorgt werden sollen, was zurzeit zur Ausführung gelangt. Die Gesamtkosten der Stromversorgung belaufen sich auf etwa 10 000 ℳ, die auf dem Wege der öffentlichen Anleihe gedeckt werden. Vom Elektrischen Fernheizwerk Karlsruhe bis zum Beginn der Grabener Allee werden mächtige Erdkabel gelegt; von dort wird der Strom auf Fernhochleitungen weitergeleitet durch die Stutensee Allee, vorbei an den Sportplätzen von „Sportvereinigung Germania", Fußballklub „Baden", Fußballklub „Phönix-Alemannia", „Männerturnverein", „Kleinkaliberklub", dann weiter zu den Plätzen des Charitasverbandes. Das Kabel wurde von besonderer Stärke gelegt, um später noch anderen Vereinen oder Privatinteressenten Gelegenheit zum Anschluß zu lassen, ohne durch Verstärkung der Kabel langwierige Ausgrabungen zu verursachen. Die Sport- und Turnvereine haben somit die langersehnte Gelegenheit erhalten, ihre Plätze, vor allem die darauf gebauten Häuser mit Strom zu versorgen, der nicht nur zur Beleuchtung, sondern auch zum Betrieb von Motoren, Wasserversorgung usw. dienstbar gemacht werden wird. Die Abzweigungen von der Fernleitung gehen zu Lasten der Vereine, denen der Stadtausschuß nach Möglichkeit mit Darlehensmitteln entgegenzukommen beabsichtigt. Die Arbeiten werden in zirka 14 Tagen beendigt sein, womit die schon längst beabsichtigte Modernisierung der dortigen Sportplätze zur Wirklichkeit geworden ist.

★

Haltet die Kinder von den Eisenbahngleisen fern. Da wiederholt Kinder von Eisenbahnzügen überfahren worden sind, sieht sich die Deutsche Reichsbahngesellschaft veranlaßt, erneut alle Eisenbahner und auch die Eltern zur größten Aufmerksamkeit zu ermahnen. Die Kinder umgehen die Schranken oder schlüpfen unter ihnen durch, gelangen auf die Bahnhöfe und Bahnkörper und laufen damit Gefahr, unter einen Zug zu kommen. Alle Eisenbahner sind daher angewiesen worden, streng darauf zu achten, daß Kinder den Geleisen fernbleiben. Auch auf den Freiladegeleisen soll die Anwesenheit von Kindern unter keinen Umständen geduldet werden.

△ **Umbau der Viktoria-Schule.** Der „Stadtausschuß für Leibesübungen und Jugendpflege" hat an den Stadtrat eine Eingabe gerichtet, die gegen die geplante Verwendung der Turnhalle der ehemaligen Viktoriaschule Protest erhebt. Weite Kreise hoffen, daß dieses Projekt nicht zur Wirklichkeit werde. Wo Aufbau notwendig wäre, wird abgebaut. Wo die Turnhallen, namentlich im Winter nicht ausreichen, sollte ein für diese Zwecke verwendbarer Raum nicht als „Lagerraum" Verwendung finden. Es wäre in kurzer Zeit die zweite Turnhalle (Turnhalle der ehemaligen Kadettenanstalt), die ihren eigentlichen Zwecken entzogen würde. Man fühlt, wie uns geschrieben wird, an allen Ecken und Enden den Mangel eines Stadtamtes für Leibesübungen in Karlsruhe.

= **Legitimation des Gepäckträgers.** Dem in der Presse in Bezugnahme auf andere Städte vertretenen Wunsche nach Einführung eines Kennmarkenverfahrens für Eisenbahn-Gepäckträger, ist im Bereich der Reichsbahndirektion Stuttgart Rechnung getragen. Schon seit mehreren Jahren werden von den Eisenbahn-Gepäckträgern des Hauptbahnhofes Stuttgart den Reisenden auf Wunsch kleine Zettel mit der Nummer des betreffenden Gepäckträgers ausgegeben, damit der Auftraggeber den Gepäckträger später wieder leicht ausfindig machen kann. Die Eisenbahn-Gepäckträger des Hauptbahnhofes Stuttgart werden künftig diese Zettel unaufgefordert abgeben. Zur Vermeidung von Weiterungen wird es sich aber empfehlen, daß sich die Auftraggeber auch fernerhin die an der Dienstmütze angebrachte Nummer des Eisenbahn-Gepäckträgers genau einprägen, weil erfahrungsgemäß die Kennmarke öfters verlegt oder verloren wird.

= **Kleinkalibergewehre sind waffenscheinpflichtig.** Von zuständiger Seite wird mitgeteilt: Es ist Anlaß gegeben, darauf hinzuweisen, daß in Württemberg das Erfordernis eines Waffenscheines zum Besitz sogenannter Kleinkalibergewehre, wie sie von den Firmen Gonschow u. Co., Mauserwerke A.-G. und anderen als Geco-Mauser- und Kleinkaliberbüchsen hergestellt und von sportlichen Vereinigungen zur Ausübung des Kleinkaliberschießsportes benützt werden, unverändert fortbesteht.

△ **„Der fröhliche Weinberg auch in Karlsruhe".** So lautet eine uns zugegangene Notiz, nach welcher die Aufführung in Karlsruhe erst durch einen Erlaß des Ministers möglich geworden sei, und wonach dieses Stück nicht verboten werden könne, „da der Inhalt des Lustspiels zu einem Verbot keinen Anlaß gebe." Dazu wird uns von der Presseabteilung der badischen Regierung mitgeteilt, daß diese Meldung nicht zutrifft. Dem Ministerium stehe kein Zensurrecht zu und auch keine Möglichkeit, ein Stück kurzerhand zu verbieten oder zu genehmigen. Ein Erlaß dieser Art sei infolgedessen nicht ergangen.

Frl. Wini Laine, die bisherige Ballettmeisterin des Badischen Landestheaters, hat sich nach ihrem Austritt aus dem Verband des Landestheaters hier niedergelassen und, wie aus dem Anzeigenteil ersichtlich, eine Tanzschule für rhythmischen Tanz und Gymnastik eröffnet. Gleichzeitig erteilt Frl. Laine auch Unterricht in modernen Tänzen.

§ **Festgenommen** wurden: Ein Mechaniker von Lohne, der von der Staatsanwaltschaft Schwerin wegen Diebstahls steckbrieflich verfolgt wurde, ein Heizer von hier und ein Kaufmann von Frankfurt, die zum Strafvollzug gesucht wurden, 3 Personen wegen Paßvergehens und 12 Personnen wegen verschiedner sonstiger strafbarer Handlungen.

Aus den Karlsruher Gerichtssälen.

40 Einbrüche auf dem Kerbholz.

Nicht weniger als 40 Einbruchdiebstähle hatte der 18jährige Mechaniker Friedrich Itte aus Durlach auf dem Gewissen. In der Hauptsache besuchte Itte Ladengeschäfte in Durlach und in der näheren Umgebung von Durlach und fahndete nach Kleidungsstücken, Lebensmitteln und Bargeld. Auch in das Amtsgericht und in das Reichspostgebäude in Durlach brach er ein und seine anderen Diebstähle führte er in Grötzingen, Aue und Wolfartsweier aus. Der Gesamtwert seiner Diebesbeute beläuft sich auf etwa 1500 RM. Wegen dieser Diebstähle stand Itte heute vor dem Schöffengericht. Der Angeklagte war im vollen Umfang geständig. Er gab an, er habe sich durch seine Einbruchdiebstähle die Mittel zu seiner weiteren Ausbildung verschaffen wollen. Der Staatsanwalt beantragte drei Jahre Gefängnis und das Schöffengericht verurteilte Itte unter Zubilligung mildernder Umstände zu zwei Jahren Gefängnis.

Die Schlägermensur ist Zweikampf mit tötlichen Waffen.

Das Karlsruher Schöffengericht hatte vor einiger Zeit die beiden Studenten Bodo Borries aus Berlin und Otto Kümpel aus Balduinstein wegen Zweikampfes mit tödlichen Waffen freigesprochen. Gegen dieses Urteil hatte die Staatsanwaltschaft Revision eingelegt. Das Reichsgericht als Revisionsinstanz hob nun das schöffengerichtliche Urteil auf und verwies die Angelegenheit wieder an die Vorinstanz. Nach dem Beschluß der Vereinigten Strafsenate ist die Schlägermensur als Zweikampf mit tödlichen Waffen anzusehen. Das Schöffengericht behandelte nun heute nochmals diese Angelegenheit und erkannte gegen die beiden Angeklagten wegen Zweikampfes auf je drei Monate Festungshaft bei Gewährung von Strafaufschub auf Wohlverhalten. In seiner Begründung stützte sich das Schöffengericht auf die reichsgerichtliche Auffassung.

Aus den Nachbarländern.

= **Pirmasens,** 23. Sept. **(Typhus.)** Die vor drei Tagen in das Pirmasenser Krankenhaus eingelieferten Typhusverdächtigen haben sich als Typhuskranke erwiesen. Um ein weiteres Umsichgreifen der Krankheit zu verhüten, sind sofort die notwendigen Vorsichtsmaßnahmen getroffen worden. Der Infektionsherd konnte bis jetzt noch nicht festgestellt werden.

Turnen * Spiel * Sport.

Deutscher Ruderverbandstag in Köln.

Im historischen Gürzenichsaal zu Köln a. Rhein versammelt sich am Samstag und Sonntag die deutsche Rudersportgemeinde zum 25. Verbandstag des Deutschen Ruder-Verbandes (DRV.), der in diesem Jahre vor besonders schwerwiegenden Entscheidungen steht. Mit 34 Vereinen im Jahre 1883 gegründet, weist der Deutsche Ruder-Verband in vorbildlich rastlosem und ernstem sportlichen Streben heute bereits 50 Regattavereine, 507 Verbandsvereine mit rund 90 800 Mitgliedern auf, deren Bootsanlagen nebst dem vielgestaltigen Bootsmaterial ein Millionenvermögen darstellen. Im Vordergrunde des inneren Ausbaus stehen die umfangreichen und zum Teil umwälzenden Anträge auf Abänderung des Grundgesetzes, die die Aufnahme von Jugend- und Schüler-Ruderverbänden und möglicherweise auch der Damenruderverbände fordern, die sich in letzter Zeit so stark entwickelt haben und einer einheitlichen Führung dringend bedürfen. Nach der wirtschaftlichen Seite hin wird die Erhöhung der Verbandsbeiträge und der Meldegelder, die vom Verbandsausschuß ausgeht, bei den wirtschaftlich ohnehin schwer belasteten Vereinen großen Widerstand wachrufen; ähnlich wird es den Anträgen auf Einführung des Pflichtbezuges für das Amtsblatt des DRV. „Der Wassersport" ergehen. Recht kompliziert und zeitraubend wird sich die Behandlung der schon seit Jahren so hart umstrittenen Allgemeinen Wettfahrbestimmungen gestalten, deren Neufassung bekanntlich auf dem Danziger Rudertag angeregt und von der Vereinigung der Groß-Berliner Rennrudervereine von Dr. Behne ausgeführt wurde. Der Behne'sche umfangreiche Entwurf bringt tief einschneidende Abänderungen von den bisherigen Wettkampfbestimmungen und begegnet, da die praktischen Erfahrungen daraus noch völlig fehlen, begreiflicherweise bei einem großen Teil der Verbandsvereine keiner besonderen Gegenliebe. Von Bedeutung ist ein Antrag des Bundes Westdeutscher Regatta-Verbände, der die Einführung und Zulassung von Renngemeinschaften auf Verbands-Regatten fordert, um der unrationellen Zersplitterung bester Kräfte in den vielen erstklassigen Vereinsmannschaften einmal ein Ende zu bereiten und das sportliche Niveau von falschem Ehrgeiz und übertriebenem nachbarlichen Vereinsegoismus zu befreien. Bemerkenswert ist, daß die Arbeitsgemeinschaft der Hamburger Rudervereine diesen äußerst wichtigen Antrag in selbstloser Weise unterstützt, obwohl gerade sie mit ihren kombinierten Mannschaften auf ausländischen und Kampfspiel-Regatten große Erfolge erzielen konnten. Das Verhältnis zum Internationalen Ruderverband im Zusammenhang mit den Vorbereitungen und der Teilnahme an den Olympischen Spielen 1928 in Amsterdam wird gleichfalls Gegenstand erregter Debatten sein. Der Deutsche Ruderverband ist einer der wenigen Sportverbände Deutschlands, der in der Olympia-Vorbereitung noch zurücksteht. Den schwerwiegendsten Verhandlungspunkt aber bildet die Neuwahl des Vorstandes, da ja Dr. O. Ruperti (Essen), der langjährige, verdienstvolle Vorsitzende, endgültig von seinem Amt zurücktritt, mit ihm auch Dr. Sydow (Berlin), der 2. Vorsitzende. Jüngere Kräfte sollen nunmehr die alten ersetzen und die Führung in die Hand nehmen. Wenn all diese zum Teil recht schwierigen Fragen eine vom Großteil der deutschen Ruderer gewünschte Klärung finden, dann wird der Kölner Ruder-Verbandstag bahnbrechend werden für den weiteren und sicheren Bestand der deutschen Rudersportbewegung, und das wünschen nicht zuletzt auch die bayerisch-württembergischen Rudervereine, die in diesem Jahre auf besonders große sportliche Erfolge bei deutschen, schweizerischen, österreichischen und holländischen Regatten gegen beste ausländische Konkurrenz, nicht zuletzt auch bei der Schweinfurter Meisterschaftsregatta, zurückblicken können. Der Karlsruher Regatta-Verband ist bei der Tagung durch den Karlsruher Ruderverein und den Rheinklub Alemannia vertreten.

Der Generalbebauungsplan der Landeshauptstadt Karlsruhe.

Eröffnung der Ausstellung in Anwesenheit der Studienkommission des Internationalen Wohnungs- u. Städtebaukongresses in Wien.

Karlsruhe, 24. Sept.

Gestern mittag 1,44 Uhr sind die Teilnehmer am Internationalen Wohnungs- und Städtebaukongreß aus Wien — 144 Personen — in der badischen Landeshauptstadt eingetroffen. Sie wurden am Bahnhof von Bürgermeister Schneider empfangen und zunächst in den Stadtgarten geführt. Nach kurzem Aufenthalt der Gäste in dem Garten, fand um 3 Uhr im kleinen Festhallesaal die Eröffnung der Ausstellung „Der Generalbebauungsplan der Landeshauptstadt Karlsruhe in Baden" statt. Außer den Gästen hatten sich u. a. eingefunden Oberbürgermeister Dr. Finter, der Präsident der Oberpostdirektion Lämmlein, Oberbaurat Hirsch vom Ministerium des Innern, die Professoren Oberbaurat Dr. Billing, Damann und Höpfner von der Technischen Hochschule, Polizeidirektor Hauß er als Vertreter des Landrats, der Vorsitzende des Bad. Verkehrsverbandes Stadtrat Menzinger, der Vorsitzende des Karlsruher Verkehrsvereins Steinel und zahlreiche Mitglieder der städtischen Kollegien.

Die Ausstellung wurde eröffnet durch eine

Ansprache des Bürgermeisters Schneider,

der ausführte:

Es liegt wohl in der Natur der Sache, daß die Kongresse des internationalen Verbandes für Städtebau, Landesplanung und Gartenstädte in den großen Welt- und Riesenstädten stattfinden. Dort wird das Studienmaterial, dessen die Delegierten für ihre Beratungen bedürfen, in stärkster Häufung und reichster Auswahl geboten. Es ist aber doch notwendig, daß, um nicht allzu einseitige Arbeit zu leisten, auch Städte mittlerer Größe in den Kreis der Betrachtungen einbezogen werden, solche Städte, die nach ihrem bisherigen Werdegang und ihrer geographischen Lage noch eine starke künftige Entwicklung erwarten lassen, bei der der heutige Städtebauer jene Schäden, die wir in den Riesenstädten feststellen und beklagen, vermieden sehen möchte. Karlsruhe ist eine Stadt, die, nicht nur wegen ihrer Fächerform, sehr wohl die Aufmerksamkeit des Städtebauers verdient. Karlsruhe hat in wenig mehr als 100 Jahren seines Bestehens eine Einwohnerzahl von bald 150 000 erreicht, ist heute die zweitgrößte Stadt des Landes und im Begriff, sich rasch und sicher zu einer ansehnlichen Handels- und Industriestadt zu entwickeln. Ich begrüße deshalb die Vertreter des Verbandes, die auf ihrer Studienreise heute in Karlsruhe eingetroffen sind, auf das herzlichste und danke ihnen namens des Stadtrats unserer Landeshauptstadt für die Ehre ihres Besuchs. Es trifft sich überaus glücklich, daß dieser Besuch fast genau mit der Stunde zusammentrifft, wo wir nach 2 Jahre langer Arbeit in die Lage versetzt sind, einen ersten Entwurf des Generalbebauungsplanes unserer Stadt in Form eines Buches der öffentlichen Beurteilung zu übergeben und Sie, meine Herren, durch Eröffnung einer Ausstellung zu ehren, der wir die Bezeichnung gegeben haben „der Generalbebauungsplan der Landeshauptstadt Karlsruhe in Baden".

Meine Herren! Das Hoheitsgebiet von Karlsruhe ist verhältnismäßig eng gezogen. Unser Generalbebauungsplan greift weit über die Gemarkungsgrenzen hinaus; zu seiner endgültigen Aufstellung und Durchführung ist das Einvernehmen mit Nachbargemeinden, selbst mit größeren Städten (Durlach und Ettlingen) erforderlich. Der Karlsruher Generalbebauungsplan erfordert auch tief einschneidende und weittragende Entschlüsse hinsichtlich notwendiger Aenderungen bestehender Verkehrsanstalten und ihrer künftigen Weiterentwicklung; engste Zusammenarbeit mit den Behörden, namentlich der Reichsbahn, ist unerläßlich. An diesem Generalbebauungsplan ist schließlich auch die gesamte Bevölkerung, vorab die Fachwelt unserer Stadt, aufs lebhafteste interessiert; nur ein Plan, an dessen Gestaltung die große Masse der Bevölkerung Anteil genommen hat, wird Lebenskraft besitzen und auch in die Wirklichkeit umgesetzt werden können.

Der Plan, so wie er heute vorliegt, hat die Zustimmung der Nachbargemeinden noch nicht gefunden. Er ist nicht in gemeinsamer Arbeit mit den beteiligten Behörden entstanden, er hat sich auch noch nicht in der Kritik der breitesten Oeffentlichkeit bewähren können. Er ist ein erster Vorschlag der engeren Stadtverwaltung und dient vorerst lediglich als Material für die nunmehr zu führenden Verhandlungen mit den Gemeinden, für die gemeinsame Arbeit mit den Behörden, sowie für die Stellungnahme der Bevölkerung und der Fachwelt. Dieses Material in der Form eines fertig aufgebauten und begründeten Plans zu bieten und jedermann zugänglich zu machen, ist ein ganz neuer Weg, aber nach den bisherigen Erfahrungen der einzig mögliche und Erfolg versprechende. Nur in der Form eines fertigen Plans kann die Summe der Probleme und Interessen in all ihren Zusammenhängen, Abhängigkeiten und Verbundenheiten klar dargestellt und erfaßt werden, nur an Hand eines fertigen Plans kann mit Aussicht auf gegenseitiges Verständnis in Verhandlungen mit den Gemeinden, in gemeinsame Arbeit mit den Behörden eingetreten und die Grundlage geschaffen werden für eine sachliche und sachdienliche Stellungnahme der Fachwelt und der gesamten Bevölkerung.

Meine Herren! Wir glauben, mit dieser Arbeit den ersten und wichtigsten Schritt getan zu haben, um zu einem endgültigen Plan zu kommen. Diese Arbeit wird nach unserer Meinung ihren Wert und ihr Verdienst auch dann behalten, wenn aus der nunmehr zu veranstaltenden Diskussion endgültig ein völlig neuer und geänderter Plan hervorgehen sollte. Ich weiß nicht, ob auch Sie, meine Herren vom internationalen Verband für Städtebau, Landesplanung und Gartenstädte finden werden, daß wir Brauchbares geschaffen haben, jedenfalls aber habe ich Veranlassung, in dieser Stunde einer Dankespflicht zu genügen und festzustellen, daß wir der segensreichen Tätigkeit des Verbandes eine Fülle von Anregungen verdanken und aus ihr den Mut geschöpft haben, an die große Aufgabe der Aufstellung eines Generalbebauungsplans energisch und zielbewußt heranzutreten. Wir knüpfen heute an diese Stunde des weiteren die Hoffnung, daß das Echo, welches unsere Arbeit bei Ihnen findet, mit dazu beitragen wird, daß wir baldigst auch den endgültigen Plan feststellen können, der, getragen von dem Willen aller, der künftigen Entwicklung unserer Stadt Weg, Richtung und Ziel sein kann.

Ich habe die Ehre und Freude, dem tatkräftigen und unermüdlichen Geschäftsführer des Verbandes, Mr. Chapman aus London, das erste Stück des eben erschienenen Buches „Der Generalbebauungsplan der Landeshauptstadt Karlsruhe in Baden" hiermit feierlichst zu überreichen. (Lebhafter Beifall).

Die Ansprache wurde im Auszug von Herrn Werner Kampffmeier ins Englische übersetzt.

Hierauf sprach

Stadtoberbaurat Bronner über Karlsruhe und sein Generalbebauungsplan.

Er führte aus:

Zwei Eigenschaften verdankte Karlsruhe eine über sein Alter und seine Größe hinausgehende Beachtung und Bedeutung im Städtebau: der Eigenart seiner ersten Grundrißanlage und der architektonischen einheitlichen Durchbildung einer ihrer Hauptachsen durch den Baumeister Friedrich Weinbrenner, dem etwa 100 Jahre nach der Gründung der Stadt diese bedeutsame Aufgabe zufiel. Heute wiederum ein Jahrhundert später soll ein umfassender Generalbebauungsplan eine neue Grundlage für eine weit über das ursprüngliche Weichbild hinausgreifende, den geänderten Zeitverhältnissen angepaßte Entwicklung schaffen und gleichzeitig das Werk Weinbrenners in der Neugestaltung des Ettlinger Tors und des Festplatzes seinen Schlußstein erhalten: eine Brücke zwischen Altem und Neuem geschlagen werden.

Die Geschichte läßt es dahin gestellt, ob der Gründer der Stadt, Markgraf Karl Wilhelm, ganz abgesehen davon, daß auch der weitest vorausschauende Blick die spätere Großstadtentwicklung im Siedlungswesen damals nicht zu ahnen vermochte, wirklich eine Stadtgründung im bescheidenen Rahmen jener Zeit beabsichtigte, als er im Jahre 1715 in einer bewaldeten, unbewohnten Gegend zwischen Durlach und Mühlburg den Grundstein zu einem Lustschloß legte. Aber Tatsache ist, daß schon 4 Jahre nach dessen Gründung 2000 Einwohner in der Umgebung des Lustschlosses angesiedelt waren. Das Bild der strahlenden Sonne mag dem Markgrafen bei seiner Gründung vorgeschwebt haben. Aber nur ein Sektor gewann wirkliches Leben: die Fächerstadt mit dem Schloß als Ausgangspunkt, von dem aus 9 Radialstraßen in südlicher Richtung sich erstreckten. Ueber ein halbes Jahrundert hinaus konnte diese charakteristische Grundrißanlage unverändert festgehalten werden, dann zwangen die Verhältnisse, sie jenseits der Landstraße (der heutigen Kriegsstraße) zu verlassen. 135 Jahre später wurde durch das Aufkommen der Eisenbahn dem Verkehr auch innerhalb der Stadt ein anderer Richt- und Zielpunkt gewiesen. Das Fächersystem verlor seine innere Bedeutung und Berechtigung. 30 Jahre zuvor war die Karl-Friedrich-Straße, die Mittelachse des Fächersystems, durch die schöpferische Kunst Friedrich Weinbrenners zu jener Monumentalität gesteigert worden, die über alle Wandlungen hinaus ihre Bedeutung behalten soll. Wenn heute der unaufhaltsam wachsende Verkehr zu einer Aenderung der Aufteilung des Platzes zwingt, so mußte dabei Leitgedanke sein, Einheit und Geschlossenheit des charakteristischen Gesamtaufbaues zu wahren.

Die allgemeine bauliche Entwicklung der Stadt war den Wechselfällen der Zeit und den Veränderungen der Grenzen und des Umfanges der Gemarkung unterworfen. Das junge Gemeinwesen begann mit einer Gemarkungsfläche von 158 Hektar und 2000 Einwohnern. Nach etwas über 100 Jahren war die Bevölkerung auf das Achtfache gestiegen. Die Gemarkungsfläche hatte sich aber noch nicht einmal verdoppelt. 1871 drängten sich auf 274 Hektar 36 600 Einwohner. Bis zur Jahrhundertwende 1900 hatte sich die Gemarkung durch fortschreitende, wiederholte Eingemeindungen auf 1456 Hektar erweitert, 1925 betrug der Gemarkungsumfang 4532 Hektar, die Gesamteinwohnerzahl rund 145 700.

Diese knappe Zahlenreihe läßt erkennen, mit welchen Schwierigkeiten das Gemeinwesen infolge der engen Gemarkungsverhältnisse zu kämpfen hatte. Eine weitere Erschwerung erwuchs der Ansiedlung aus der teilweise ungünstigen geologischen Gestaltung in den alten Flußläufen der Kinzig und Murg.

Die Kindheit Karlsruhes ist in der Tat keine leichte gewesen. Im Norden war das Gemeinwesen durch den eine eigene Gemarkung bildenden Hardtwald abgeriegelt. Durch die Art seiner Entstehung herrschte die Neigung zur einseitigen Ausdehnung in der Ost-Westrichtung vor; der Anschluß nach Osten war durch die ungünstigen Untergrundverhältnisse und durch gemeindepolitische Hemmungen erschwert; damit war auf lange Zeit hinaus eine organisch um einen klaren Mittelpunkt sich lagernde Abrundung der Stadterweiterung verhindert und die Entwicklung stürmisch nach dem Westen gedrängt worden. Dieser „Naturtrieb" nach der Kraftquelle des Rheins, der 1900 durch die Anlage des Rheinhafens einen besonderen Ziel- und Sammelpunkt gefunden hat, wurde noch verstärkt durch die städtebaulich unvorteilhafte Gestaltung der Eisenbahnanlagen, die im Süden die Stadt wie mit einem eisernen Ring umgeben und an der natürlichen Ausdehnung nach Südwesten und Südosten hindern.

Wenn trotz dieser Hemmungen die Stadt in bald mehr wie 200 Jahren einen beachtenswerten Aufschwung genommen, über ihr altes Weichbild hinaus in freies Siedlungsgelände der Vororte hineingewachsen, von einer Fürsten- und Beamtenstadt sich mehr und mehr zu einer Industrie- und Handelsstadt entwickelt und dabei den Charakter einer Grün- und Gartenstadt gewahrt hat, so ist das ein Beweis für die gesunden Triebkräfte, die in dem technischen und wirtschaftlichen Aufbau des Gemeinwesens liegen.

Aber nunmehr ist der Zeitpunkt gekommen, in dem diesen treibenden Kräften eine neue Richtung, ein erweitertes Ziel gewiesen werden muß, die Fesseln gesprengt, die heute drückender denn je bei seiner Ausdehnung und Erweiterung empfunden werden. Diese Aufgabe soll durch die Aufstellung eines Generalbebauungsplans gelöst werden. Er soll die Grundlage für die weitere gedeihliche Entwickelung des Stadtorganismus bilden und den Wirtschafts- und Siedlungsplan für ein großes, nach natürlichen Voraussetzungen an Karlsruhe sich anlehnendes Wirtschaftsgebiet begründen. Der Verlauf der Stadtentwicklung, die Erkenntnis der ihr hemmend in den Weg tretenden Schwierigkeiten führt zwingend dazu, daß dieser Plan in erster Linie auf den Verkehrsanlagen aufgebaut und unter ihnen den Eisenbahnanlagen eine ausschlaggebende Bedeutung beigemessen werden muß.

In den 40er Jahren des vorigen Jahrhunderts wurde die Bahnhofsanlage mit allem ihrem damals erforderlichen Zubehör an der Südseite der Kriegsstraße, östlich der Ettlinger Landstraße errichtet. Dreißig Jahre später schon ergaben sich aus dieser Lage mancherlei Schwierigkeiten für den inneren Stadtverkehr. Zwanzig Jahre blieb die Angelegenheit durch immer wieder aufgenommene Verhandlungen in Fluß, aber erst Anfang der 90er Jahre des vorigen Jahrhunderts wurden die Verhältnisse durch die Anlage eines Westbahnhofes für den Güter- und Umschlagverkehr und eines Verschubbahnhofes im Südosten der Stadt grundlegend geändert. Leider ist es damals nicht gelungen, die damit zusammenhängende Frage einer Neugestaltung des Personenbahnhofes in der ursprünglich beabsichtigten großzügigen Weise zu lösen. Die Entscheidung fiel erst ein Jahrzehnt später: mit der Verlegung des Personenbahnhofes nach Süden westlich vom Verschubbahnhof. Aber dadurch entstand in der organischen Durchbildung der Gesamtbahnanlagen eine neue empfindliche Lücke. Neben dem hochgelegten Personenbahnhof blieb der tiefliegende Verschubbahnhof bestehen. Das früher im Stadtinnern vorhandene Verkehrshindernis war an der bisherigen Stelle zwar beseitigt aber an einer andern neu erstanden, ein Ring von Eisenbahnanlagen mit einer Ausdehnung von nahezu 10 Km. umschließt im Osten, Süden und Westen die Stadt. Dieser Ring muß durchbrochen, aufgerissen werden, wenn die Stadterweiterung ihre natürliche Richtung erhalten soll. Eine erhebliche Erleichterung wird erzielt, wenn der Verschubbahnhof an seiner jetzigen Stelle fällt; die durch den hochgelegten Personenbahnhof und seine Zufahrtslinien bestehenden Hindernisse mit ihren verhältnismäßig günstig gelegenen Unterfahrungsmöglichkeiten können noch auf Generationen hinaus ertragen werden.

Vier Möglichkeiten sind für die Verlegung des Verschubbahnhofs untersucht, von denen die Nordwestlage städtebaulich am vorteilhaftesten sich auswirkt. Damit ist die Erweiterung nach Südwesten und Südosten freigegeben, der Nordwesten durch die Hafenanlagen für die Industrieanlagen an sich schon bestimmt, in noch hervorragenderem Maße dafür ausnutzbar. Die südlichen Rheinufer sollen ausgedehnten Erholungsanlagen dienen, dem Gebirge entlang über die alte Residenz Durlach und das alte Ettlingen hinweg soll das neue Wohn- und Siedlungsgelände geschaffen werden; diese beiden, der natürlichen geographischen Gestaltung des Landes folgenden Teilgebiete werden durch die alte innere Stadt wie zwei Längsbalken eines romischen H durch einen Querbalken miteinander verbunden und zusammengefaßt und mit allen Anlagen und Einrichtungen neuzeitlicher Siedlungen ausgestattet. In dieser Idee, die systematisch dem Aufbau des Generalbebauungsplanes zugrunde liegt, gewinnt der Planungsgedanke, der dem Gründer der Stadt unbewußt vorgeschwebt haben mag, neue Gestalt, neue Form und neues Leben. So soll Altes, Gewordenes sich erhalten in Neues, Zukünftiges organisch hineinwachsen, so sollen jene treibenden Kräfte des Gemeinwesens gefördert und gepflegt werden, die die Stadt zum schaffenden Glied der größeren Gemeinschaft befähigen und bestimmen.

Die Ausstellung, die hier in bescheidenem Rahmen aufgebaut ist, will einen Ueberblick geben der Arbeit, die, auf dieses Ziel gerichtet, bisher von der Stadtverwaltung geleistet worden ist. Sie enthält in der Hauptsache das zeichnerische Material für den Aufbau des Generalbebauungsplans, daneben aber auch festgestellte Bebauungspläne, Skizzen über Platzgestaltungen und über die Planung einzelner Siedlungsgebiete, Pläne für die Verkehrsregelung, vor allem auch die modellmäßige Darstellung der Neugestaltung des Ettlingertorplatzes nach den Entwürfen Hermann Billings und zweier besonders wichtiger Baugebiete im Südwesten der Stadterweiter. Die Ausstellung nimmt für sich nicht in Anspruch, Vollendetes und Vollkommenes zu sein, nur das Eine: den Weg wohl vorbereitet zu haben, der zum klar erkannten Ziele führen soll; und daß es ermöglicht werden konnte, diese Ausstellung zu Ehren der Teilnehmer des Internationalen Städtebaukongresses zu veranstalten, darf wohl als eine besonders günstige Fügung für das Gelingen des Werkes angesehen werden, das sie soll helfen aufbauen.

Diese Ansprache wurde von Dr. Hans Kampffmeier, der früher lange Jahre in Karlsruhe tätig gewesen ist, ins Englische übersetzt.

Im Namen der Gäste dankte Herr Dr. Hynek Kubista aus Prag für den herzlichen Willkomm. Mit besonderer Befriedigung stellte der Redner fest, daß Karlsruhe die erste Stadt gewesen sei, die eine Gartenstadt errichtet habe. Weiter wies er darauf hin, daß sich unter den Gästen auch Regierungsrat a. D. Dr. Kampffmeier befinde, der 14 Jahre in Karlsruhe für die Durchführung der Gartenstadt-Idee gewirkt habe. Mit einem nochmaligen Dank an die Stadt Karlsruhe für den freundlichen Empfang schloß der Redner.

Nach einem kurzen Rundgang durch die Ausstellung, die ein außerordentlich reiches Material von Plänen und Modellen über die zukünftige Stadtgestaltung enthält, wurde auf der Freitreppe, die vom Stadtgarten in den kleinen Saal führt, eine photographische Gruppen-Aufnahme gemacht. In einer Anzahl von Verkehrsautobussen wurde sodann eine Rundfahrt durch die Stadt unternommen, deren bauliche Anlagen bei den Gästen einen guten Eindruck hinterließ.

Heute vormittag gibt die Stadt den Gästen im Gartensaal der Festhalle ein Frühstück.

Die Kropfverhütung.

Das wichtige Thema „Die Kropfverhütung" behandelte Professor De Quervain (Bern) in der Sitzung der medizinischen Hauptgruppe auf der Versammlung Deutscher Naturforscher und Aerzte in Düsseldorf. Er erörterte insbesondere die Maßnahmen der schweizerischen Kropfkommissionen.

Es liegt im Zuge der Zeit, daß wie für andere Schäden an der Volksgesundheit so auch für den endemischen Kropf nicht nur Behandlung, sondern vor allem Verhütung angestrebt wird. Die Kropfverhütung ist nicht etwa ein Kind der auf allen Gebieten der Hygiene so eifrigen Nachkriegsperiode, sondern schon seit Mitte des letzten Jahrhunderts versucht man in kropfreichen Gegenden die Kropfbildung zu verhüten.

In der Schweiz wurde vom Schweizerischen Gesundheitsamt die Kropfkommission einberufen. Die Annahme, daß der Kropf eine Folge ungenügender Jodzufuhr durch die Nahrung sei, wurde durch die Entdeckung des deutschen Chemikers Baumann gestützt, welcher fand, daß das Jod ein regelmäßiger Bestandteil der Schilddrüse ist. Es ergab sich weiter in der experimentellen Forschung, daß sich das Jod immer mehr als unentbehrlich für die Schilddrüsenfunktion erweist. In der Schweiz wird zur Kropfverhütung in der Weise vorgegangen, daß einerseits an die Bevölkerung Jod in Kochsalz verabreicht wird und andererseits die Jodbehandlung der Kinder in den Schulen durchgeführt wird. Die Schulbehandlung ist nur als vorübergehende Ergänzung der allgemeinen Beeinflussung der Bevölkerung durch Jodkochsalz aufzufassen und wird binnen weniger Jahre überflüssig werden, wenn die Jodkochsalzverabreichung an die Bevölkerung das erhoffte Resultat bringt.

Die Erfolge der Jodkochsalzverabreichung zur Kropfverhütung lassen sich heute noch nicht beurteilen, da sich das Verfahren erst im Laufe eines Menschenalters voll auswirken kann. Immerhin zeigen Kontrolluntersuchungen an Neugeborenen von Müttern nach Jodkochsalzgenuß und nach Gebrauch von gewöhnlichem Kochsalz, daß die Neugeborenen der ersteren Gruppe mit kleineren Schilddrüsen zur Welt kommen, so daß die Hoffnung berechtigt ist, die Kropfverhütungsmaßnahmen seien auf dem richtigen Wege.

Dann sprach der verdiente Forscher des Kropfgebietes, Hofrat Professor Dr. Wagner von Jauregg (Wien): Die Verhütung, die Prophylaxe einer Krankheit, scheint die Kenntnis ihrer Ursache zur Voraussetzung zu haben und der erste praktische Versuch einer allgemeinen Kropfprophylaxe ist zur Verwirklichung gekommen, gleichzeitig mit dem Wiedererwecken der schon alten Hypothese über die Entstehung des Kropfes durch Jodmangel. Es ist aber nicht notwendig gewesen, die Kropfprophylaxe mit der Jodmangel-Theorie zu belasten, um so mehr, als diese nicht allgemeine Anerkennung gefunden hat und man den Jodmangel nur als eine zwar die wichtigste Bedingung für das Entstehen des Kropfes bezeichnen kann.

Das Verlangen nach einer allgemeinen Kropfprophylaxe wird nur dort laut, wo der Kropf ein Volksübel ist. Die zahlenmäßige Feststellung der Verkropfung einer Gegend hat aber Schwierigkeiten, da die Kropfstatistik bisher nur mangelhaft betrieben wurde. Denn die Kropfstatistik bei der Rekrutierung kann nur ein relatives und ungenaues Maß der Kropfhäufigkeit geben, ein absolutes Maß der Kropfhäufigkeit gibt die Schulstatistik, die aber leider auch noch nicht systematisch betrieben wurde.

Der Vortragende führt einige Einzeluntersuchungen an, aus denen die Zeit des Auftretens und das Maß der Kropfwelle zu erkennen ist, und kommt dann auch auf die „Kochsalz"-Prophylaxe zu sprechen, d. h. die Verabreichung von jodiertem Kochsalz. Die Kochsalz-Prophylaxe muß zu einer dauernden Einrichtung gemacht werden, wenn sie überhaupt einen Sinn haben soll.

Voranzeigen der Veranstalter.

≡ **Zur Hebelfeier in der Festhalle.** Die Vorbereitungen für die am kommenden Samstag abends 8 Uhr, im großen Festhallesaal stattfindende, von der Staatsregierung und der Stadt in Verbindung mit dem Karlsruher Liederkranz und der Markgräfler Gmat geplante Hebel-Gedächtnisfeier sind abgeschlossen. Das ganze Programm bietet eine solche Fülle von Schönem und Erhebendem, daß wohl jedermann auf seine Rechnung kommen wird und daß auch vor allen Dingen dem Gedächtnis des großen Toten eine würdige Feier gewidmet sein dürfte. Da weder Eintrittsgeld noch Einlaßgeld zur Erhebung kommt, hat jedermann Gelegenheit, der Feier anzuwohnen. Es empfiehlt sich, daß die Teilnehmer in dunkler, der Bedeutung der Feier angemessener Kleidung erscheinen. Von den Mitwirkenden nimmt die Markgräfler Gmat auf der Westseite der unteren Galerie Platz, der Karlsruher Liederkranz auf der Ostseite. Das Podium ist vollständig für die szenischen Darstellungen in Anspruch genommen. Das Schiff des großen Saales und die ganze obere Galerie sind dem allgemeinen Publikum freigegeben. Die Dauer der Feier ist auf 2½ Stunden berechnet. Gelegenheit zur Fahrt mit der Straßenbahn nach der Festhalle und nach Schluß zurück in die Stadt ist gegeben.

Karlsruher Filmschau.

::: **Die Residenz-Lichtspiele** zeigen ab heute das gewaltige Filmwerk „Lucrezia Borgia", ein Ausschnitt aus der Papstgeschichte der italienischen Renaissancezeit, das seinerzeit seinen Siegeszug durch die ganze Welt antrat. Der große historische Hintergrund, Festgepränge und sensationelle Effekte, reiche Stimmungslyrik und dramatische Spannung geben in diesem Film eine selten glückliche Einheit von fast klassischer Ausgeglichenheit und einer vollendet reifen Bildkultur. Alles ist mit Stilgefühl gebändigt und gestimmt. Der groß angelegte historische Film lehnt sich unter Verwendung alter, italienischer Quellen eng an Graf Gobineaus „Renaissance" an. Auch darstellerisch steht der Film an der Spitze. Die Titelrolle wird von der temperamentvollen Liane Haid verkörpert, während in den männlichen Hauptrollen Albert Bassermann, Conrad Veidt, Paul Wegener und Paul Hartmann stark wirksame Leistungen bieten. — Hierzu die Welt = Filmberichterstattung, die Bilder von der Völkerbundstagung in Genf zeigt.

» Für Zwei Mark Elegant «

Abschluß der süddeutschen Reichswehr-Herbstübungen.

(Von unserem ins Manövergelände gesandten eigenen Berichterstatter.)

Manövergelände, 21. September.

Der Sonntag brachte den Truppen die wohlverdiente Ruhe. Im Taubergrund feierten die Truppen der 5. Division, zwischen Tauber und Main die der 7. Division frohe Stunden bei ihren Quartierwirten. Doch auch dieser Tag stand unter dem Zeichen des Feldmarschalls. In der Deutschordensstadt herrschte schon frühe reges Treiben. Die Sänger zogen vor Hindenburgs Quartier, um im Volkslied dem greisen Führer zu huldigen. Stehend hörte der Feldmarschall von seinem Balkon aus den Liedern zu und betonte in seinen Dankesworten, daß das deutsche Lied zum deutschen Volk gehöre und schon viel fürs Vaterland gewesen sei. Da plötzlich — einer spontanen Eingebung folgend — geht der Feldmarschall herunter mit den Worten: „Ich habe doch vom Balkon aus da hinten einen alten Kriegskameraden gesehen, in dieser Richtung muß er stehen!" in den Garten, bahnt sich ein Weg durch die gewaltige Menge und tritt auf den 84jährigen, ordensgeschmückten Bauern Johann Veeh aus Waldmannshofen zu. Dieser erklärt, daß er um 3.00 heute Morgen von seinem Heimatort abmarschiert sei, um

„unseren Hindenburg"

zu sehen. Der Feldmarschall gibt ihm die Hand: „Ja, der bin ich, schauen Sie mich nur recht an." Die Tränen der Ergriffenheit rollen über das durchfurchte Veteranengesicht: „Jetzt kann i heim gehe, und sterbe, i hab ja de Hindenburg g'sehe!" Eine der vielen Episoden, die wir in den inhaltsreichen Stunden erlebten.

Nach dem Gottesdienst in der Schloßkirche der Deutschordensritter fährt der Feldmarschall durch die Quartiere im Taubergrund, überall stürmisch begrüßt von Reichswehr und Dorfbewohnern, die in feierlichem Gehrock sich aufgebaut haben. Die Kirchenglocken läuten, Böller krachen, die Truppe steht still und einmal steht ein alter Veteran auf der Straße und trommelt aus Leibeskräften. So begrüßt er den Feldmarschall auf seine Weise. Wir müssen uns versagen, Einzelheiten weiter zu bringen. Was aber der Reichspräsident in seiner vorbildlichen Pflichttreue körperlich und geistig geleistet hat, das macht ihm so leicht kein Junger nach. „Tannenberg" hieß die Parole bei den 25 000 Mann, ein eigenes Gefühl wird den Heerführer, der einst Millionen befehligt hat, überkommen sein. Am Abend fuhr der Feldmarschall wieder nach Berlin ab. Seine Gegenwart war für alle ein Quell innerer Erneuerung, geisteigerter volkseinheitlicher Empfindungen. Bei allen, die ihn miterlebt, bleibt er als etwas Großes, Seltenes zurück.

Der Montag brachte eine

neue Lage für die Gruppenmanöver.

Rot ist im Vorgehen vom Rhein her parallel des Mains in ostwärtiger Richtung, während sich Blau im Spessart verteidigt und neue Kräfte bei Würzburg versammelt. Als Blau den roten Vormarsch erfährt, wirft es die 7. Division gegen den neuen Feind, um womöglich noch ihm den Tauberübergang zu verwehren. Doch dies gelingt der 7. Division nicht mehr. Sie sichert sich in den Wäldern westlich Kirchheim und versammelt ihre Hauptstärke bei diesem Ort, um selbst nach Möglichkeit angriffsweise vorgehen zu können. Rot mit der 5. und anderen Div. zum Angriff auf Würzburg bestimmt, ist nach Ueberschreiten der Tauber zur Ruhe übergegangen. Am 20. September sollten die roten Kräfte erneut zum Angriff vorgehen um den Feind auf eine von Fliegern noch als unfertig gemeldete Stellung beiderseits Giebelstadt zurückzuwerfen. Blau hat inzwischen durch seine Aufklärungs-Abteilung festgestellt, daß der Gegner erheblich überlegen ist. Das Armeeoberkommando gibt ihm daher die Weisung, den Feind möglichst lange vor der Hauptstellung aufzuhalten, möglichst noch während des 20. September. Der blaue Führer, Generalleutnant Kreß von Kressenstein, löst seine schwere Aufgabe verteidigungsweise, während Rot mit dem Schwerpunkt auf dem Südflügel angreift. Der rote Angriff wird mit großer Energie geführt, weil die Führung erkennt, daß es dem Gegner nur noch um ein hinhaltendes Gefecht handelt. So will Rot gleichzeitig mit dem Gegner in die blaue Hauptstellung hreinstoßen und ein Festsetzen verhindern. Der nebelverhangene Septembermorgen verhindert einen weiten Einblick. Reiterpatrouillen teilweise mit Maschinengewehr-Begleitzügen wechseln mit der Infantierienaufklärung. Alle Waffen folgen im Nebel dicht auf, die Artillerie ist in Lauerstellung. Als der Nebel fällt, beleuchtet die Sonne den frischen Infanterie-Angriff. Man fühlt, wie es Führer und Truppe darauf ankommt, schnell den Feind zu werfen. Doch Blau wehrt sich erbittert. Immer wieder wirft es Reserven vor, läßt Rot in Sackgassen hereinrennen. Kraftwagen-Artillerie fährt auf, Maschinengewehr-Begleitzüge jagen heran, Reiter versuchen zu umfassen, Feuer und Bewegung wird so glücklich vereint, doch allerorts sind Granateinschläge sichtbar (durch Rauchkörper dargestellt), Blau weiß, auf was es ankommt. Als um 3 Uhr eine 5-stündige Rast den Kampf in der glühenden Sonnenhitze unterbricht, ist Blau noch nicht gebrochen, Rot hat sein Ziel, die blaue Hauptstellung, nicht erreicht.

Die Rast

war eine Wohltat für beide Parteien. „Wege zur Kraft und Schönheit" kann man sie überschreiben, denn die beengenden Röcke und Hemden wurden in die Sonne gehängt, wo Wasser war, baden die Krieger und bald ist die Anstrengung des Sturms und der Abwehr vergessen. Die Komp.-Spaßmacher treten auf, die Vorgesetzten werden gemimt, Lachen und Lieder klingen aus Wäldern und über Stoppelfelder. Als Bier anfährt, finden es die Berliner „Gardisten" des Rgts. 9 „knorke", die Bayern fühlen sich in ihrem Element und die Schwaben singen sentimentale Lieder. Die ganze Romantik des Soldatenlebens steigt auf, die freilich zum Teil einen schon modernen Charakter trägt, wenn man die Badener des Rgts. 14 begeistert singen hört: „Ich hab mein Herz in Heidelberg verloren".

Der glutrote Mond leitet mit seinem Aufgang den Kampf wieder ein. Eine Nacht beginnt, wie wir so viele im Kriege verlebten. Erinnerungen steigen auf an Ablösungsnächte der Somme-Schlacht, wie wir im Maschinengewehrfeuer beim irisierenden Schein bunter Leuchtkugeln über tiefe Sturzäcker der roten Infanterie folgen. Kanonendonner hallt geisterhaft durch die Wälder. Blau hat sich befehlsgemäß auf seine Hauptstellung zurückgezogen und diese durch Vortruppen geschützt. Rot drängt die ganze Nacht immer kämpfend viele Kilometerweit nach. Am Rand eines prächtigen Eichenbestandes prallt das schwäbische Bataillon, das wir begleiten, auf den Feind. Eine wilde Schießerei, fast wie einst im Argonnenwald beim abendlichen Feuerzauber, hebt an, bis der Gegner, eine tapfere bayerische verstärkte Kompagnie, mit blanker Waffe und brausendem Hurra geworfen wird. „Heran an den Feind" bleibt die Losung, auch wenn Fahrzeuge in den Moosbach stürzen, Patrouillen nicht mehr zurückkommen, die Lage immer ungeklärter wird — im Kriege ist es ja auch nicht anders —. Gut meint es nur der Mond, der zum Wegweiser wird. Alle sind ihm herzlich dankbar, denn die Orientierung in dem welligen, vielfach bedeckten Gelände stellt gewaltige Anforderungen. In dichten Kolonnen, um die Verbindung nicht zu verlieren, rückt Rot — von Offizierspatrouillen gesichert — vor. An einer Stelle sogar so weit, daß es durch Drahtverhaue hindurch in die Feindstellung eindringt und einige Blaue recht unsanft weckt. Doch die Hauptstellung ist zu stark, sie kann nur planmäßig gestürmt werden. Rot gräbt sich ein und wartet, bis seine schweren Waffen, die Artillerie, die Minenwerfer, die Maschinengewehre alle in Stellung sind, ihren Plan gemacht und so den Angriff vorbereiten können. Fernsprecher eilen nach vorne, die Strippe von der Beobachtungsstelle zur Batterie liegt, ein kurzes Einschießen — um 9 Uhr braust der Feuerschlag aller Waffen los. Nach dieser Sturmvorbereitung tritt Rot zum Sturm auf der ganzen Front an, doch Blau wirft ein frisches Regiment zum Gegenangriff herein und macht einen vom Reiter-Regiment 17 hervorragend durchgeführten Angriff in Flanke und Rücken von Rot. Wie nachteilig freilich das Vernebeln und der Einsatz der behelfsmäßig dargestellten Kampfwagen für den Verteidiger war, trat wiederum bei dem roten Angriff zutage; er war wohl eine halbe Stunde lang völlig der Sicht entzogen.

Der Mangel an Artillerie, eine Folge des Versailler Vertrags, trat gerade heute wiederum deutlich in die Erscheinung, und was sich den Zuschauern, die zum Manöverabschlußtag zu vielen Tausenden erschienen waren, bot, war vorwiegend infanteristischer Natur. Die Infanterie trägt nach wie vor die Hauptlast des Kampfes. Nach kalter Nacht heute ein Tag mit unerträglicher Hitze. Marschleistungen seit 30 Stunden, Angriffe auf Kilometer durchgeführt, stellten außerordentlich hohe Anforderungen an die Truppe. Aber wo

der Manöverbummler

auch hinkommt, überall erhält er zuvorkommend Antwort vom Offizier bis zum einfachen Mann, und gerade letzteres zeugt davon, daß das Interesse der Mannschaften und unteren Dienstgrade ungleich höher ist als früher. Wenn der Angreifer und Gegenangreifer noch so passioniert und exakt nach den Anstrengungen den Kampf durchführt, so erweckt das den allergrößten Eindruck, nicht nur auf alte Soldaten Manöverbummler, sondern vielleicht auch auf die fremdländischen Offiziere. Hätten das kapitalistische Amerika und der bolschewistische Sowjetstaat seine Attachés entsandt, wenn unser kleines Heer nur Spielerei wäre? Unsere Waffen kennen sie, sie haben bessere als wir. Aber den Grad unserer Ausbildung, Führung und das gewaltige Imponderabile des Geistes der Truppe wollen sie kennen lernen. Wir möchten füglich bezweifeln, ob ihre Erfahrungsberichte für uns Ungünstiges enthalten! Vielleicht ist auch darin zu lesen, daß das aus allen deutschen Ländern zusammengesetzte Heer das Symbol der Reichseinheit ist.

Um 12 Uhr mittags ertönte das

ersehnte Manöverabschlußsignal.

Ein wilder Feuerteufel begleitete den Klang der Hörner, eine alte Sitte, denn der Soldat will keine Uebungsmunition mehr nach Hause bringen. Auf dem Marsch zu den Quartieren und Einladebahnhöfen bleibt wiederum das Verhältnis der Bevölkerung zur Reichswehr bemerkenswert. Die innere Anteilnahme und die Herzlichkeit, mit der jeder den Soldaten verfolgte, ist neben vielem anderen ein erhebender Eindruck. Der alte deutsche Soldatengeist lebt in der kleinen neuen Wehrmacht.

1100 Seiten Urteilsbegründung.

d. **Berlin**, 23. Sept. Die schriftliche Begründung des Urteils im Sprittweber-Prozeß, das am 30. Juni vom Schöffengericht Mitte gefällt wurde, ist jetzt fertiggestellt worden. Die Urteilsbegründung umfaßt einen Riesenband von nicht weniger als 1100 Schreibmaschinenseiten. Die Urteilsbegründung ist die umfangreichste, die jemals von einem Gericht abgefaßt worden ist. Wie bekannt, ist gegen das Urteil des Schöffengerichts nicht nur von der Staatsanwaltschaft, sondern auch von den Angeklagten Berufung eingelegt worden, so daß der Prozeß noch einmal die Gerichte beschäftigen wird.

Zuchthaus für einen Briefmarder.

:: **Frankfurt a. M.**, 23. Sept. Das Schöffengericht verurteilte den Postaushelfer Jean Schmidt, der sich während der Ausübung seines Dienstes einkassierte Zeitungsgelder angeeignet und auch eingeschriebene Briefe unterschlagen hatte, wegen Verbrechens und Vergehens im Amte zu einer Zuchthausstrafe von 1 Jahr und 1 Monat.

Tagore fliegt nach Berlin zurück.

* **Berlin**, 23. Sept. (Funkspruch.) Tagore kehrt am 25. September nach Berlin zurück. Er hat für sich und seine drei Begleiter bei der Deutschen Lufthansa Plätze in dem Flugzeug Düsseldorf—Berlin belegt und wird Samstag mittag auf dem Flughafen Tempelhof eintreffen.

Herbst- u. Winter-Garderoben färbt und reinigt **Färberei Printz A.-G.** 5812 Annahmestellen überall. Telephon 4507 u. 4508.

Elektrische Beleuchtungskörper / Kochapparate Heizkissen / Bügeleisen / Staubsauger liefert billigst auch zu Teilzahlungen 5801 **Grund & Oehmichen**, KARLSRUHE i. B. Waldstr. 26, Tel. 520.

Veit Groh & Sohn Feine Herrenschneiderei 5819 Kaiserstr. 193/95. Telefon 3009.

E. Büchle Kunsthandlung und Rahmenfabrik Karlsruhe i. B. Kaiserstraße 128 Inh.: W. Bertsch, zwischen Wald- u. Karlstr. **Bilder-Einrahmungen** 5815

Parfümerien **P**uppen **P**uppen-Klinik 5816 **H. Bieler** Kaiserstr. 223 westlich der Hauptpost

J. HILLER, Uhrmachermeister Waldstraße 24 :: Telefon 3729 **Uhren / Goldwaren / Trauringe / Bestecke** Reparaturwerkstätte für alle Facharbeiten. 5800

Puppen-Klinik **Alois Kappes** Kaiserstraße 86 Telephon 1720. **Damen- und Herren-Frisier-Salon** Modern eingericht. Kabinen und erstklass. Bedienung. **Großes Lager in Puppen aller Art.** 5802

Herde und Oefen v. Küppersbusch u. Junker & Ruh **Immerbrand-Grude-Herde u. Oefen** Vertr. und Lager: 5813 **Karl Fr. Alex Müller** Gegr. 1890. Amalienstr. 7 Tel. 1284. Fachg. Aufstellen. Eig. Rep.-Werkstätte

L. Ph. Wilhelm Spezialhaus für gepflegten Damenputz 5820 **205 Kaiserstraße 205**

Herren- und Damen-Konfektion 5804 **Auf Teilzahlung** Karl Storsberg Kaiserstraße 247 Eingang Leopoldstrasse

Kunsthandlung MOOS Kaiserstr. 187 Telefon 994 Größte Auswahl in Radierungen und gerahmten Bildern als passende Geschenke Einrahmungen prompt und billigst in eigener Werkstätte. 5814

Badisches Landestheater

SPIELPLAN

vom 25. September bis 5. Oktober 1926.

a) Im Landestheater.

Samstag, 25. Sept. ★ G 1. Th.-Gem. 501—600. Zum ersten Mal: Der Dieb. Ein Stück in 3 Akten von Henry Bernstein. 7½ bis gegen 10 Uhr. (5.— M).

Sonntag, 26. Sept. ★ Außer Miete. Martha oder: Der Markt zu Richmond. 7—10 Uhr. (7.— M).

Montag, 27. Sept. ★ Volksbühne 1. Die Verschwörung des Fiesco zu Genua. Der 4. Rang ist für den allgemeinen Verkauf freigehalten. 7½—10¾ Uhr. (5.— M).

Dienstag, 28. Sept. ★ A 2. Th.-Gem. 601—700. Falstaff. 7½ bis gegen 10 Uhr. (7.— M).

Mittwoch, 29. Sept. ★ Volksbühne 1. Die Verschwörung des Fiesco zu Genua. Plätze in allen Preislagen für den allgemeinen Verkauf zugänglich. 7½—10½ Uhr. (5.— M).

Donnerstag, 30. Sept. ★ D 3 Th.-Gem. 701—800. Der Dieb. 7½ bis gegen 10 Uhr. (5.— M).

Freitag, 1. Oktober. ★ F. 3 Th.-Gem. 1. S.-Gr. Zum 1. Mal: Die Königin von Saba. Oper in 4 Akten von Carl Goldmark. 7½ bis 10¾ Uhr. (7.— M).

Samstag, 2. Oktober. ★ B 2. Th.-Gem. 801—900. Zum 1. Mal: Der Zerrissene. Posse in 3 Akten von Johann Nestroy. 8 bis nach 10 Uhr. (5.— M).

Sonntag 3. Oktober. Beginn der Festwoche des Bad. Landestheaters. ★ Außer Miete (Erstes Vorrecht Platzmiete B): Die Meistersinger von Nürnberg. 5 bis nach 10 Uhr. (7.— M).

Montag, 4. Oktober. ★ Volksbühne 1. Die Verschwörung des Fiesco zu Genua. Der 4. Rang ist für den allgemeinen Verkauf freigehalten. 7½—10½ Uhr. (5.— M).

Dienstag, 5. Oktober. ★ C 2 Th.-Gem. 901—1000. Der Geizige. Die Heirat wider Willen. 8—10¾ Uhr. (5.— M).

b) Im städtischen Konzerthaus.

Sonntag, 26. Sept. ★ Der Retter. 7½—9½ Uhr. (4.— M).

Sonntag, 3. Oktober. ★ Der Retter. 7½—9½ Uhr. (4.— M).

c) In der städtischen Festhalle.

Montag, 4. Oktober. Th.-Gem. 1. und 2. S.-Gr. 1. Sinfonie-Konzert des Bad. Landestheater-Orchesters. Leitung: Josef Krips. Werke von Schubert, Reger und Bruckner. 8 bis 10 Uhr. (4.20 M).

Mietpreise für 10 Sinfoniekonzerte 11, 17, 20, 23, 26, 27, 30 und 34 M. Zahlbar in zwei Raten.

Vorrecht: a) bei Mietvorstellungen Umtausch für Inhaber von Blochheften jeweils ab Samstag nachmittag 3½—5 Uhr; b) für Vorstellungen außer Miete Vorrecht der Platzmiete mit 10 Prozent Nachlaß auf die Tagespreise jeweils Samstag vormittags von 9½—12 Uhr. Die im Wochenspielplan genannte Mietabteilung hat das erste Vorrecht, die übrigen von 10 Uhr ab. Im ersten Vorrecht wird unter den Mietabteilungen abgewechselt; c) allgemeiner Vorverkauf und weiterer Umtausch ab Montag vormittags.

Billige Platzmiete: Bei sofortigem Abschluß zu folgenden Preisen: 2.20, 2.50, 2.80, 3.33, 3.50, 4.—, 4.20, 4.50 und 4.80 M.

Kartenverkauf. Vorverkaufskasse des Landestheaters Fernspr. 6288. In der Stadt: Hauptverkaufsstellen: Musikalienhandlung Fritz Müller, Ecke Kaiser- u. Waldstraße, Fernspr. 388, und Reisebüro Hermann Meyle, Kaiserstraße 141, Fernspr. 450. Weitere Verkaufsstellen: Zigarrenhandlung Fr. Brunnert, Kaiserallee 29, Fernspr. 4351, u. Kaufmann Karl Holzschuh, Werderplatz 48, Fernspr. 503.

Während der Karlsruher Herbsttage 1926: Festwoche des Bad. Landestheaters vom 3.—10. Oktober 1926.

erhältlich in allen einschlägigen Geschäften.

Uebel & 5811 **Lechleiter**

Pianos Flügel Katalog kostenl. Günstigste Teilzahlung. Alleinige Vertretung in Karlsruhe **H. Maurer,** Kaiserstraße 176, Eckhaus Hirschstr.

Stoffe Samt u. Seide schöne Herbstneuheiten finden Sie bei **Mehle & Schlegel** Kaiserstraße 124 b 5821

Schlagsahne Tafelbutter Diverse Sorten **Käse** Lieferung frei Haus. 5804 **L. SCHÖN** Telephon 1859 Leopoldstr. 20.

A. Bauer Optische Anstalt **Karlsruhe**, Kaiserstraße 124b gegenüber dem Cafe-Automat **Bad.-Baden**, Langestr. 35 Eingang Wilhelmstraße 5809 Operngläser, Feldstecher Brillen, Zwicker, Lorgnetten Reparaturen sofort

Kaufmann's Spezialgeschäft für Offenbacher Lederwaren 243 Kaiserstraße 243 5805

Klavierauszüge und Texte zu den Opern „Tannhäuser", „Die Zauberflöte", „Ariadne auf Naxos", „Martha oder der Markt in Richmond" bei **FRANZ TAFEL** Musikalienhandlung Kaiserstraße, Ecke Lammstr.

Sämtliche Photo-Arbeiten 5826 werden fachmännisch ausgeführt. **SCHWARZWALD-DROGERIE** Fritz Reis jr., Verbandsdrogist, Sofienstr. 128, Ecke Schillerst., Tel. 5508

Romanus Schuh der vornehmen Welt **Petto** der Jugendstiefel in erstklassiger Ausführung **Albert Heil** Karlsruhe, Kaiserstr. 205 5823

Südwestdeutsche Industrie- und Wirtschafts-Zeitung

Frankfurter Abendbörse.

Frankfurt a. M., 23. Sept. (Eigener Drahtbericht.) Die nachbörslichen Erholungen am Aktienmarkt konnten sich im Abendverkehr zumeist behaupten. Zum Teil zeigte die Befestigung Fortschritte. Das Geschäft verlief ruhig. Auslandsrenten waren bei lebhaften Umsätzen gleichfalls befestigt. Deutsche Renten erholt. Der Schluß der Abendbörse war fest und lebhaft.

Anleihen: 5 Prozent Reichsanleihe 0.255, 3½ Prozent Preuß. Konsols 0.510, 3 Prozent Preuß. Konsols 0.514, Schutzgebiete 7.5, 4 Prozent Baden 1819 84.75, Bagdad II 24.12, Zolltürken 16.45, Türken 1908 15.75, Türkenlose 34.5, Anatolier I 31.25, Anatolier II 25⅞, Anatolier III 23, 5 Prozent Rumänen 15⅜, 4½ Prozent Rumänen 29.10, 4 Prozent Rumänen (Talon) 11.75, Bosnische Eisenbahnanleihen 42, Oesterr. Staatsschatz (1914) 22, Ungar. Kronenrente 4, 4 Prozent Ungarn 1910 19.75, 5 Prozent Silbermex. 24.5, 3 Prozent Goldmex. 15.25.

Banken: Barmer Bankverein 131, Bayer. Hypotheken 143.5, Commerzbank Ult. 139.5, Darmstädter 225.25, Deutsche Bank 167.25, Diskonto 163, Dresdener 141, Metallbank 137, alles per Ult., Mitteldeutsche Credit 137.5.

Verkehrswerte: Hapag 152, Nordd. Lloyd 159.25 Ult.

Bergwerksaktien: Bochumer 150, Buderus 92.5, Deutsch-Luxemburg 149.5, Gelsenkirchen 162, Harpener 162, Mannesmann 138.5, Mansfelder 118, Phönix 117.12, Rheinische Braunkohlen 217, Rheinstahl 151.5, Riebeck- 150, alles per Ult.

Industrie: Adler Kleyer 81, AEG. Ult. 158, Bergmann Ult. 153, Bingwerke 62, Elektr. Licht Ult 148.5, Scheideanstalt Ult. 162, J.G.-Farben Ult. 277.5, Felten Ult. 146, Holzmann 123, Meguin 41, Gebr. Junghans 88.75, Metallgesellschaft 149, Neckarwerke Eßlingen 115, Südd. Metalle 66, Rütgerswerke Ult. 114, Waß und Freytag 119, Bad. Zucker 90.75 Heilbronn 90.75, Rheingau 89.5.

Warenmarkt.

Pforzheim, 23. Sept. **Edelmetallpreise.** Ein Kilo Gold 2795 ℳ Geld, 2812 ℳ Brief, ein Kilo Silber 82.50 ℳ Geld, 81.40—84.90 ℳ Brief, ein Gramm Platin 13.50 ℳ Geld, 14.40 ℳ Brief.

Aufhebung der württembergischen Lederbörse in Stuttgart. Die bei der Börsenkommission für die württembergischen Leder-, Häute- und Fellbörse mitwirkenden Vertreter der interessierten Verbände haben beschlossen, die Lederbörse aufzuheben, da unter den derzeit bestehenden festen Verhältnissen eine Notwendigkeit für die Abhaltung der Börse nicht mehr besteht.

Nürnberg, 22. Sept. **Hopfenmarkt.** 70 Ballen Landzufuhr, 30 Ballen Bahnzufuhr, 50 Ballen Umsatz. Geschäftslage unverändert ruhig. Es wurden bezahlt für Markthopfen 400—460, für Gebirgshopfen 470—520 ℳ.

Der ägyptische Baumwollmarkt.

K. Sch. **Alexandrien**, 17. September.

Die Nachrichten über die neue Ernte lauten sehr widersprechend. Wenn man die Uebertreibungen, die fast in allen Berichten aus dem Innern zu Tage treten, möglichst bei Seite läßt, so muß man doch annehmen, daß die Ernte, besonders für Sakellaridis, stark gelitten hat und dadurch gute Klassen viel weniger erwartet werden können, als man bisher angenommen hat. Es ist unmöglich die Schäden endgültig festzustellen, solange nicht das Ergebnis der ersten Pflücke bekannt wird, welche gegen Ende dieses Monats in Unterägypten stattfindet. Die Angriffe des Kapselwurmes im Delta belaufen sich auf etwa 15—20 Prozent, in Mittel- und Oberägypten nur auf ca. 10—15 Prozent. Die Pflanzungen sind ungefähr 15 Tage im Rückstand. Man darf sich dabei nicht auf das letztjährige Ernteergebnis als Norm basieren, denn die letztjährige Ernte war in jeder Hinsicht hervorragend; dadurch entstehen eben die übertrieben schlechten Nachrichten, daß manche Pessimisten letztes Jahr als Vergleich benutzen. Die Feuchtigkeit und die kalte Witterung haben die Oeffnung der Kapseln verspätet und die Angriffe des „Pink bollworm", der Aphis und des Nadwa-Asfalleh begünstigt. Zahlreiche Kapseln und Blätter sind daher abgefallen. Andererseits befürchtet man auch einen schlechten Einfluß auf die Seidigkeit und den Stapel der neuen Baumwolle. Morgennebel und Bewässerungsüberschuß haben ihren Teil am Schaden beigetragen. Die verschiedenen Privatschätzungen der Ernte schwanken zwischen 6½ und 7¼ Millionen Cantars. Die meisten Verkäufer im Innern haben sich ganz zurückgezogen und diese Zustände werden solange anhalten, bis daß die Ankünfte regelmäßiger werden. In den nördlichen Provinzen hat die Pflücke noch nicht oder kaum erst begonnen. Es hat sich erwiesen, daß die Ernte seit Mitte August durch ungünstige Witterungsverhältnisse sehr gelitten hat und soviel ersehen wir auch heute schon, daß mit einer zweiten 8 Millionen-Ernte nicht mehr zu rechnen ist.

Unser Markt für greifbare Ware in Minet-el-Bassal ist sehr fest. Es wurden im Laufe der letzten Woche rund 7000 Ballen verkauft. Pilion stieg im Preise um ¾ Talari, Casulli um 1¼, Oberägyptische um ½ bis ¾ Talari, je nach Qualität. Gute Sorten Sakellaridis gehen sogar bis zu 2 Taler in die Höhe. Prämien hierfür stark andauernd.

Die Ausfuhr der Woche beläuft sich auf 6 300 Ballen gegen 6 100 im Vorjahre. Die Ankünfte betragen 59 500 Zentner gegen 142 500 zur entsprechenden Zeit des letzten Jahres. Ankünfte gibt es nur selten und in ganz kleinen Losen. Der noch vorhandene Vorrat beträgt 1 089 000 Zentner gegen 561 389 in 1925.

Auf unserem Kontraktmarkt herrschte wieder meistens die Spekulation. Der letzte amerikanische Börsenbericht, der anstatt mit 14¾ Millionen Ballen, wie erwartet, mit 15 166 000 Ballen bekannt gegeben wurde und sonst überhaupt „baissier" war, ließ unsere Kontraktpreise sofort um 1¾ Taler für Sakels und rund einen Taler für Uppers fallen. Unser Terminmarkt wurde daraufhin zu viel ausverkauft und der Unterschied zwischen Oberägyptischer und Amerikanischer wurde zu groß. Ein hiesiges Kontrakthaus, das sich nicht schnell genug decken konnte, mußte die Zahlungen einstellen. Dann kamen noch die Ernteberichte aus dem Innern dazu, die ein erneutes Steigen der Preise veranlaßten. November-Kontrakte (Sakels) schließen mit 34½ Dollar, Oktober (Aschmuni) zu 22¾ Dollar.

Aus Khartum erhalten wir soeben die folgende Nachricht über den Erntestand im Sudan:

Da jetzt alle Baumwolle gepflückt ist, so konnte man feststellen, daß auf 107 682 Feddans angebautem Land 424 931 Cantars von 315 Rotolis unentkörnte Baumwolle erzeugt wurden, was etwas unter 4 Zentner pro Feddan (= engl. acre oder deutsch. Morgen) ergibt. Weitere 18 118 Feddans erzeugten 54 443 Cantars, also etwa 3 Zentner pro Feddan. Durch Regen-Bewässerung aufgezogene amerikanische Baumwolle ergab nur wenig Erfolge: 104 635 Feddan erzeugten nur 34 400 Cantars, ein Ertrag von rund ein Drittel Zentner pro Feddan.

Optimismus über die internationale Rohstahlgemeinschaft im deutschen Lager. In deutschen Unterhändlerkreisen denkt man über das Zustandekommen der Internationalen Rohstahlgemeinschaft uneingeschränkt optimistisch. Man hat der belgischen Gruppe die Quotenerhöhung und die bekannten 25 000 Tonnen zugesagt unter der Bedingung, daß die Belgier an späteren Zusagequoten keinen Anteil haben sollen. Obwohl die belgischen Unterhändler auch dieser Zusage wegen der damit verbundenen Bedingungen skeptisch gegenüberstanden — Vollmachten zu diesem Vorschlage waren auf belgischer Seite nicht vorhanden — glaubt man in deutschen Kreisen weder an englische Beeinflussungen im Zusammenhang mit der belgischen Währungsanleihe, noch hat man, wie andere Versionen besagen, sich überhaupt nur mit der Frage befaßt, die Internationale Rohstahlgemeinschaft ohne Belgien durchzuführen. Man ist nach den bisherigen Erfahrungen und dem Eindruck in Paris der festen Ueberzeugung, daß die Internationale Rohstahlgemeinschaft in wenigen Tagen endgültig zustande kommen wird.

Die Reichsbank zur Reform des Reichsbankausweises. Wie wir erfahren, steht man innerhalb der Reichsbankverwaltung der Forderung nach einer Reform des Reichsbankausweises, wie sie vor kurzem erneut von der Handelskammer Dresden erhoben worden ist, nach wie vor ablehnend gegenüber. Man steht auf dem Standpunkt, daß es zweckmäßiger ist, sich auch fernerhin auf die gesetzlichen Vorschriften zu beschränken. Bei der gewünschten Detaillierung des Ausweises würden Zahlen allein nicht genügen, da sie über die den ziffernmäßigen Veränderungen zu Grunde liegenden Vorgänge keinen genügenden Aufschluß geben und zu falschen Schlüssen führen können. Wenn man den Reformwünschen nachkommen wollte, würde daher bei jedem Ausweis die Beifügung eines vollständigen Exposés notwendig sein. Obgleich die Herbeiführung eines Beschlusses in dieser Angelegenheit von der Reichsbankverwaltung noch nicht in Aussicht genommen ist, wird versichert, daß diese Stellungnahme vorläufig keine Aenderung erfahren wird.

Die Schweizerische Nationalbank über die Währungslage der Schweiz. Das Direktorium der Schweizerischen Nationalbank hat dem Bankrat einen Bericht über die Währungslage der Schweiz erstattet, in dem festgestellt wird, daß die Situation des Schweizer Franken sehr fest ist. Die Bank äußert dann weiter ihr Mißfallen darüber, daß sie bei den letzten beiden Sanierungsanleihen der belgischen und französischen Staatsbahnen nicht vorher gehört worden sei, da z. B. mit Frankreich noch eine Reihe von allgemeinen Finanzfragen schweben, die bei einer solchen Gelegenheit hätten erledigt werden können. Es handelt sich hierbei u. a. um den schweizerischen Versicherungsbestand in Elsaß-Lothringen. Die Nationalbank stellt aber fest, daß durch diese beiden Transaktionen der Geldmarkt nicht nennenswert beeinflußt wurde.

Banken und Geldwesen.

Die Bezahlung der rückständigen Nordbahn-Annuitäten. Wie dem DND. aus Prag berichtet wird, nähert sich die Frage der Bezahlung der rückständigen Nordbahn-Annuitäten ihrer endgültigen Bereinigung. Die Annuitäten machen bekanntlich etwa 40 Mill. Kronen aus. Wie die Prager Presse erfährt, ist bereits im Verlaufe der bisherigen Verhandlungen eine grundsätzliche Einigung in dem Sinne erzielt worden, daß diese Summe in 11 Jahresraten seitens des Staates getilgt werden wird. Das Uebereinkommen bedarf noch der formellen Genehmigung des zuständigen Ministeriums, sowie auch der Verwaltung der Nordbahn. Die Zahlungen dürften sodann in Kürze aufgenommen werden.

Oesterreichische Quoten. Wie bekannt, wurden die alten österreichischen Eisenbahn-Prioritäten seitens der Reparationskommission auf die Nachfolgestaaten aufgeteilt und der prozentuale Anteil dieser Staaten an den einzelnen Linien fixiert. Die tschechoslowakische Republik hat die Prioritäten, von denen ein Anteil an sie entfällt, zur freiwilligen Konversion in eine 6prozentige tschechoslowakische Staatsrente in der Höhe ihres Anteils aufgerufen und die Einreicher bezüglich des österreichischen Anteils an die Republik Oesterreich verwiesen. Zur Geltendmachung dieses Anspruches wurde den Einreichern der Talon der Prioritäten zurückgegeben. Diese Anteile oder Quoten stellen daher eine rein österreichische Verpflichtung dar, die auf die in Oesterreich befindlichen Linien der verschiedenen Eisenbahnen hypothekarisch sichergestellt sind. Es gibt Quoten, die analog der früheren Prioritäten auf „Kronen", auf „Gulden Silber" und auf „Gulden Silber, klingende Münze" lauten. Es ist also notwendig, den Quotenkurs mit dem Kurs der die gleichen Währungen aufweisenden Prioritäten zu vergleichen, die ganz oder zum größten Teil auf die Republik Oesterreich entfallen. Die österreichische Quote der 4proz. Franz-Josefbahn-Prioritäten beträgt 31.046 Prozent, multipliziert mit 146 000, dem Kurs der Rudolfsbahn-Prioritäten, die gleichfalls auf „Silber klingende Münze" lauten, ergeben einen Wert von 45 327 Kronen. Die Quote notierte zuletzt 36 750 Kronen. Die österreichische Quote der 4prozentigen Nordwestbahn-Schuldverschreibungen beträgt 12.722 Prozent, multipliziert mit dem Kurs der Rudolfsbahn-Schuldverschreibungen, da nur auf Kronen lautend, d. i. mit 60 000, ergibt einen Wert von 7 633 Kronen; die Quote notierte zuletzt 6 600 Kronen. Die österreichische Quote der 5¼prozentigen Franz-Josefbahn-Schuldverschreibungen beträgt 31.046 Prozent, multipliziert mit 146 000, ergibt einen Wert von 45 327 Kronen; der letzte Kurs war 26 000 Kronen.

Die russischen Staatseinnahmen und Ausgaben in 10 Monaten. Nach vorläufigen Angaben betrugen die Staatseinnahmen der Sowjetunion in 10 Monaten des Budgetjahres 1925/26 2 274 529 000 Rubel oder 73.1 Proz. des Voranschlages. An direkten Steuern nahm der Staat 34 570 000 Rubel oder 90 % Prozent des Voranschlages ein, davon entfallen auf die Landwirtschaftssteuer 13 Millionen oder 96 Prozent, die Industriesteuer 8.7 Millionen oder 75.7 Prozent, die Einkommensteuer etwa 12 Mill. oder 91.4 Prozent und die einmalige Steuer 948 000 Rubel. An direkten Steuern sind 761 379 Rubel oder 68.5 Prozent eingegangen. Im ganzen sind an Steuern 837 Mill. Rubel eingenommen worden. Ferner betrugen die Einnahmen des Verkehrskommissariats 1 051 140 000 Rubel und des Postkommissariats 110 857 000 Rubel. Die Einnahmen der staatlichen Industrie beziffern sich auf 73 823 000 oder 61.6 Prozent, die der Banken auf 45 027 000 Rubel oder 85.6 Prozent, die des übrigen staatlichen Eigentums auf 1 460 000 Rubel oder 26.9 Prozent und die Einkünfte aus den Konzessionen auf 1 633 000 Rubel. Die Ausgaben des Staates haben in der Berichtszeit 2 220 835 000 Rubel oder 78.7 Prozent des Jahresvoranschlages erreicht.

Londoner Goldpreis. Der Londoner Goldpreis beträgt vom 22. September ab für eine Unze Feingold 84 sh 11½ d, für ein Gramm Feingold demnach 32.7777 Pence.

Eine neue Bank in Guatemala. In Guatemala ist soeben ein neues Bankinstitut unter dem Namen „Centralbank von Guatemala" eröffnet worden.

5proz. Rio de Janeiro-Anleihe. Am 1. Oktober werden 3 Mill. Lstrln.-Stücke der 5proz. Anleihe des Staates Rio de Janeiro, die vor kurzem zu Tilgungszwecken ausgelost wurden, honoriert werden.

Industrie und Handel.

Geschäftsaufsicht. Ueber das Vermögen des Kaufmanns Karl G. Schill in Konstanz wurde das Geschäftsaufsichtsverfahren eröffnet. — Das Geschäftsaufsichtsverfahren über Maurermeister Josef von Briel in Hondingen ist beendet.

Aufgehobenes Konkursverfahren. Das Konkursverfahren über das Vermögen der Firma Johann Ziegler, Inhaber Heinrich Ziegler Witwe in Schiltach wurde nach vollzogener Schlußverteilung aufgehoben.

Greifwerke vorm. Peter Kohl AG., Mannheim-Neckarau. Diese Gesellschaft, die Anzeige gemäß § 240 des HGB. macht und Zusammenlegung des Aktienkapitals zur Beseitigung der Unterbilanz und Wiedererhöhung vorschlägt, hat große Verluste bei ihren Kommissionslagern und etwa 70 000 RM. Einbußen durch Wechsel erlitten.

Braunkohlen- und Brikettwerke Roddergrube AG. in Brühl. Wie der DND. erfährt, wird die Gesellschaft auf Grund ihres Interessengemeinschaftsvertrages mit dem Rheinisch-Westfälischen Elektrizitätswerk für das abgelaufene Geschäftsjahr wiederum 24 Prozent Dividende zur Verteilung bringen.

H. Fuchs Waggonfabrik AG. in Heidelberg. Die Gesellschaft, deren Aktien an der Berliner Börse noch in Papiermark notiert werden und deren erste Aufstellung der Eröffnungsbilanz sich bekanntlich recht bald zu optimistisch erwiesen hat (Umstellung von 40:1, AK. 4 060 000 RM.), beabsichtigt, wie verlautet, eine nochmalige Kapitalzusammenlegung, zumal auch das Geschäftsjahr 1925/26 wieder mit einem Verlust abschließen soll (i. V. 326 434 RM. Verlust). Näheres über die Pläne der Verwaltung, deren ausländische Anleiheverhandlungen bisher zu keinem Abschluß geführt haben, ist noch nicht bekannt.

A. Jung, Fabrik für Präzisionsapparate AG., Heidelberg. Die Gesellschaft schlägt die Zusammenlegung ihres Aktienkapitas 4:1 von 184 000 auf 46 000 RM. und Wiedererhöhung auf 100 000 RM. vor.

Rheinisch-Westfälisches Elektrizitätswerk AG. in Essen. Wie der DND. zuverlässig erfährt, wird die Gesellschaft für das am 30. Juni d. Js. abgelaufene Geschäftsjahr eine Dividende von 8 Prozent wie im Vorjahre zur Verteilung bringen. Die o. HV. soll am 29. Oktober stattfinden.

Kammgarnspinnerei Wernshausen. Die Verwaltung der Gesellschaft, die einen Abschluß des Jahres 1925 noch immer nicht vorgelegt hat, nimmt in einem Kommunique zu den Sanierungsgerüchten Stellung. Nach diesem soll einer Anfang Oktober stattfindenden AR.-Sitzung die Bilanz für 1925 und gleichzeitig die Halbjahresbilanz für 1926 vorgelegt werden, wobei die Verspätung mit dem Unfall eines Vorstandsmitgliedes begründet wird. Voraussichtlich werde sich eine sehr scharfe Aktienzusammenlegung als erforderlich erweisen, da auch im neuen Jahre die Betriebsergebnisse außerordentlich unbefriedigt seien.

Mannesmannröhren-Werke in Düsseldorf. Wie die „Köln. Ztg." erfährt, hat sich die Lage des Kohlenbergbaus im abgelaufenen Geschäftsjahr der Gesellschaft infolge der Auswirkungen des englischen Bergarbeiterstreiks in der letzten Zeit günstiger gestaltet. Auch im Röhrenmarkt ist eine Belebung zu verzeichnen; die Preise sind als Folgeerscheinung der Syndizierung besser. Deshalb ist auch die Beschäftigung teilweise besser, während sie in der Abteilung für kleinere Röhren eher zu wünschen übrig läßt. Die Verhältnisse in den Werken im Siegerland, Lahn- und Dillgebiet weisen gegen das Vorjahr, wo die Betriebe zum großen Teil stillgelegt werden mußten, eine gewisse Besserung auf. Die Mannesmannröhren-Werke AG. in Komotau haben im vergangenen Geschäftsjahr wie auch früher (i. V. 10 Prozent Dividende) gut gearbeitet. Ueber die zur Ausschüttung gelangende Dividende läßt sich zur Zeit noch nichts Bestimmtes sagen. Die Aufsichtsratssitzung der Gesellschaft findet im nächsten Monat statt.

Preisherabsetzung bei Citroen. Das mit dem heutigen Tage in Kraft tretende neue Programm sieht u. a. eine Preisherabsetzung von 195 Lstrl. auf 165 Lstrl. für die 11.4 PS. Vier-Sitzer, mit 4-Rad-Bremse, 4 Türen und voller Ausrüstung vor. Die 4-türigen geschlossenen Wagen erfahren einen Preisabschlag von 245 auf 210 Lstrl. Die nunmehr seit sechs Monaten im Betrieb befindlichen britischen Citroen-Werke bei Slough konnten ihre Produktionskosten erheblich senken. Die Citroen-Werke künden die Einführung eines vollkommen neuen 4-sitzigen offenen und geschlossenen 12—24 PS-Modells an, dessen Verkaufspreis 195 Lstrl. bezw. 240 Lstrl. beträgt. Dieses etwas kräftigere Chassis soll den Anforderungen der Käufer entsprechen, die einen Motor mit einem starken Wagen verlangen, der dabei doch wirtschaftlich in Bezug auf Ankaufspreis und Betriebskosten ist.

Der Woolworth Kettenlädenkonzern in Deutschland? Der große amerikanische Woolworth-Konzern, der nicht nur in Amerika, sondern auch in England und anderen Staaten, ein großes nach vielen Hunderten Geschäften zählendes Netz von Einheitspreisgeschäften nach dem Kettenlädensystem unterhält, plant, nach einer zuverlässigen Information des Newyorker Korrespondenten des „Konfektionär", nunmehr auch eine Ausdehnung seiner Interessen nach Deutschland, wo eine Anzahl von Woolworth-Geschäften demnächst zur Eröffnung gelangen soll.

Die weltwirtschaftliche Entwicklung.

* Die Lage der Weltwirtschaft wird charakterisiert durch die Tatsache, daß die Ausfuhr Rußlands im Mai 1926 auf 38 Mill. Rubel zurückgegangen und damit gegenüber der Vorkriegszeit auf weniger als den sechsten Teil gesunken ist. Die Einfuhr wird für Mai mit 42 Mill. Rubel angegeben, während sie vor dem Kriege etwa 7½ Milliarden ℳ jährlich betrug. Allein durch das Ausbleiben der russischen Käufe entsteht ein Fehlbetrag auf dem Weltmarkte von ungefähr 6 Milliarden ℳ. Rechnet man dazu, daß die Gütererzeugung in der Türkei, in Polen, Rumänien, Bulgarien, Serbien, Ungarn, Oesterreich, in der Tschechoslowakei usw. wesentlich zurückgegangen ist, und nimmt man die Minderaufnahmefähigkeit dieser Länder zusammen mit 3 Milliarden ℳ an, dann besteht allein für Osteuropa ein Ausfall an auszuführenden Gütern von 9 Milliarden, für die eine entsprechende Gütererzeugung der Industrieländer unterbleiben muß. Die Ausfuhr des Ostens und Südostens Europas bestand in der Hauptsache in land- und forstwirtschaftlichen Erzeugnissen aller Art und sie wurde von den industriellen Ländern mit Industrieerzeugnissen aller Art bezahlt. Die Mengen Getreide, Häute, Felle, Butter, Eier usw., die früher auf den Weltmarkt kamen, sind jetzt nicht mehr vorhanden und deshalb können die früheren Mengen Metalle, Eisen, Kohle, Leder, Baumwolle, Wollwaren usw. im Austausch gegen sie auch nicht mehr geliefert werden. Zu diesem Fehlbetrag des Welthandels kommt der Ausfall an Frachten, Versicherungen, Bankprovisionen usw. Zu dem Manko, der dem Welthandel im Osten und Südosten Europas entstanden ist, ist noch hinzuzurechnen der Ausfall, der durch die weitgehende Verarmung in Deutschland, Frankreich, Belgien, Italien entstanden ist und entsteht. Diese Ausfälle, die einen sehr erheblichen Bruchteil des Vorkriegs-Welthandels ausmachen, wirken sich in allen Ländern aus, und der Umfang des Gesamtwelthandels muß deshalb naturnotwendig eine erhebliche Einschränkung erfahren. An dieser Entwicklung ist vorläufig nichts zu ändern, und kein Land der Welt kann sich ihr entziehen. In Deutschland war es möglich, eine Einfuhr aufrechtzuerhalten, die bis Anfang dieses Jahres über die Ausfuhr hinausging. Die Beträge, die Deutschland zur Bezahlung der Mehreinfuhr benötigte, wurden ihm durch Kredite vom Ausland zur Verfügung gestellt. Auf die Dauer läßt sich dieser Weg aber nicht gehen; die deutsche Einfuhr wird sich vielmehr unter der Ausfuhr halten müssen, einerlei, wie tief die Ausfuhr sinkt. Die Ausfuhrmöglichkeit Deutschlands hängt aber nicht ab von der deutschen Produktionsmöglichkeit, sondern von dem Ausnahmewillen und der Erzeugungsmöglichkeit der anderen Länder der Erde, die nur mit ihrem Produktionsüberschuß deutsche Waren kaufen und bezahlen können, dazu aber jetzt nicht mehr in dem früheren Umfang in der Lage sind. In fast allen Ländern der Welt hat man bisher die industrielle Produktion als die wichtigste Art der Gütererzeugung angesehen. Die alten Industrieländer haben ihre Industrieanlagen ausgebaut und auf erhöhte Leistungsfähigkeit gebracht. Die anderen Länder haben eigene Industrien ins Leben gerufen. Die industrielle Produktion ist einerseits erheblich gewachsen, andererseits ist die Aufnahmefähigkeit der Welt erheblich zurückgegangen. Gleichzeitig entstand während des Krieges in wichtigen Agrarländern eine starke Steigerung der landwirtschaftlichen Erzeugung. Durch die Ueberfüllung der Lebensmittelmärkte sind die Preise für Lebensmittel unter scharfem Druck gehalten worden, so daß die Landwirte in allen Ländern durch große Verluste mehr oder minder große Teile ihrer Kapitalkraft, d. h. ihrer Produktionskraft, einbüßten, eine Entwicklung, die sich in vielen Agrarländern im Rückgang des landwirtschaftlich bebauten Bodens äußert. Dem steht gegenüber, daß die Zahl der Menschen nicht abgenommen hat, und das es den Menschen eher möglich ist, ihren Verbrauch an Industriewaren in größerem Umfange einzuschränken als ihren Verbrauch an Lebensmitteln. Die Entwicklung müßte deshalb eigentlich führen zu einer Verknappung an Lebensmitteln bei steigenden Preisen und zu einem Ueberangebot an Industriewaren zu sinkenden Preisen.

Steigende Prosperität der amerikanischen Wirtschaft

Die günstige Entwicklung des amerikanischen Wirtschaftslebens geht aus der nachfolgenden Statistik der Reingewinne von 99 verschiedenen Gesellschaften hervor, die im ersten Halbjahr 1926 im Vergleich zu dem des Vorjahres erzielt wurden. Die Nettogewinne dieser 99 den verschiedensten Industriezweigen angehörenden Gesellschaften haben sich im 1. Quartal des laufenden Jahres gegenüber dem des Vorjahres um 22 Prozent, im 2. Quartal um 26 Prozent, und im 1. Halbjahr demnach um 24 Prozent erhöht.

Netto-Gewinn in Millionen Dollar.

Industrie.	Anz. der Ges.	Erstes Quartal. 1925	1926.	Erstes Halbjahr. 1925	1926.
Automobile	14	64	80	103	138
Petroleum	16	30	35	53	58
Eisen und Stahl	10	34	43	67	84
Nahrungsmittel	13	15	20	27	37
Maschinen	10	5	5	10	11
Bergwerke	13	8	10	17	20
Verschiedene	23	15	16	28	30
7 Gruppen	99	171	209	305	378
Telephongesellschaften	71	46	52	90	102
Eisenbahngesellschaften	185	234	271	439	492

An der Steigerung haben alle Gruppen teilgenommen. Die größte Zunahme des Reinverdienstes ist in der Automobilindustrie festzustellen, doch haben, wie aus der Aufstellung hervorgeht, die Telephongesellschaften und die Eisenbahngesellschaften ebenfalls beträchtliche Gewinnerhöhungen zu verzeichnen.

Wirtschaftliche Rundschau.

Eisenerzeuger und Eisengroßhandel. — Keine Ausschaltung des freien Handels. Zu der Tagung des deutschen Eisengroßhandels erfahren wir abschließend, daß der Verlauf der Tagung den ausgesprochenen Willen zur Einigkeit innerhalb des gesamten Eisengroßhandels ergeben hat. Auch die Vertreter einiger Werkshandelsfirmen, die vor kurzem ausgetreten waren, waren anwesend und gaben damit den Willen zur Aufrechterhaltung des Zusammenschlusses zu erkennen. Bemerkenswert ist ferner, daß der zur Tagung eingeladene Vertreter der Eisenerzeuger die Erklärung abgab, die Werke hätten keineswegs die Absicht, nach Abschluß der internationalen Rohstoffvereinigung ihr Monopol auf Einfuhrware zur Ausschaltung des freien Handels zu benutzen.

Die Lage des Salpetermarktes. — Fest bei steigenden Preisen. Den zweiwöchentlichen Berichten Aikman's, London, zufolge, sind ungefähr 18 000 Tonnen in den letzten 14 Tagen eingetroffen und 30 000 Tonnen in den kommenden 14 Tagen zu erwarten. Der Markt zeigte ein festeres Aussehen, und die Importeure waren bei den sehr festen Frachtraten geneigt, die Preise zu erhöhen. Die chilenische Produzentenvereinigung meldet Verkäufe in Höhe von 54 000 Tonnen, sodaß seit dem 1. Juni insgesamt 504 000 Tonnen (gegen 1.4 Mill. in der Vergl. d. Vorjahres) zur Verschiffung verkauft wurden. Die Lieferungen in Europa und Aegypten stellten sich für die erste Septemberhälfte auf etwa 28 000 Tonnen (gegen 20 000 Tonnen im Vorjahre) und machen in der Zeit vom 1. Juli bis 15. September insgesamt 123 000 Tonnen (gegen 128 000 Tonnen i. V.) aus. Vorräte per 15. September betrugen 240 000 Tonnen und unterwegs waren 96 000 Tonnen gegen 213 500 Tonnen bezw. 175 000 Tonnen.

Die Lage am Schrottmarkt. Nachdem die westlichen Verbraucher sich nach wie vor des Einkaufs enthalten, ist das Geschäft in Rheinland-Westfalen fast zum Stocken gekommen, und die Preise konnten sich nicht behaupten. Hierdurch trat eine weitere Abschwächung ein, die auch auf den Markt in Mitteldeutschland und im Osten übergriff und die bereits bestehende Unsicherheit noch vermehrte. Bei dringlicherem Angebot kam es zu großen Umsätzen, und die Einkaufsorganisationen sahen sich in dieser Situation veranlaßt, die Preise für die mitteldeutschen und östlichen Distrikte, wie der Metallmarkt berichtet, herabzusetzen.

Wiederum stark aktive polnische Handelsbilanz im August 1926. Nach amtlichen Angaben hat sowohl die Einfuhr wie auch die Ausfuhr infolge der gebesserten wirtschaftlichen Lage erheblich zugenommen. Die Einkäufe in Rohmaterialien im Auslande haben sehr erheblich zugenommen. Die Einfuhr hat im August um 60 Mill. Zloty zugenommen und die Höhe von 161 400 000 Zloty erreicht. Die Ausfuhr überstieg den Import um 64 304 000 Zloty.

Der russische Außenhandel vom 1. Oktober 1925 bis 31. Juli 1926. Im Zusammenhang mit dem Abschluß des Wirtschaftsjahres 1925/26, der am 30. September fällig ist, werden jetzt im Statistischen Hauptamt die letzten Ziffern verarbeitet, um ein klares Bild über die Entwicklung des russischen Innen- und Außenhandels zu schaffen, damit man die Vergleichsdaten für das Budget des nächsten Wirtschaftsjahres, das noch nicht ganz abgeschlossen ist, verwenden kann. So stehen jetzt die Ziffern für den Außenhandel Rußland vom 1. Oktober 1925 bis 1. August 1926 fest. Im ganzen betrug die Einfuhr und Ausfuhr nach und von Rußland 1 064 Mill. Rubel. Den ersten Platz in dem Außenhandel mit Rußland nimmt England mit einem Posten von insgesamt 260 Mill. Rubel ein. Dicht hinter England folgt Deutschland mit 242½ Mill. Rubel. An dritter und vierter Stelle stehen die Vereinigten Staaten und Frankreich. Was die Aussichten des Außenhandels im kommenden Wirtschaftsjahr anbetrifft, so könne man schon jetzt mit Bestimmtheit behaupten, daß sich der Umsatz erhöhen werde. Vor allem werde die Ausfuhr Rußlands dadurch vermehrt werden, daß in diesem Jahre der Getreideexport sehr steigen werde. Diese Steigerung der Ausfuhr werde auch die Einfuhr vor allem von Textilwaren und landwirtschaftlichen Maschinen erhöhen, die dem Lande zugeführt werden müssen, um die vermehrte Getreideausfuhr zu fördern. Außerdem werde die Einfuhr von Industrie- und Elektromaschinen stark erhöht werden müssen, da die heimatliche Industrie einen starken Mangel an diesen Erzeugnissen verspüre.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

Heute früh verschied unerwartet meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwägerin und Tante

Frau Agnes Depner

geb. Schramm

KARLSRUHE, 23. September 1926
Uhlandstraße 9. 18451

Um stille Teilnahme bitten:

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am Samstag vormittag ½12 Uhr, von der Friedhofkapelle aus statt.

Beileidsbesuche dankend verbeten.

Danksagung.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme an unserem schweren Verluste sprechen wir auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank aus.

Familie Silvester Weiler.

Karlsruhe, den 22. Sept. 1926.

18300

Danksagung.

Herr Kommerzienrat Dr. M. A. Strauss hier hat mir zur Verwendung für soziale Anstalten und Einrichtungen den Betrag von **10 000 Mark** überwiesen. Ich spreche dem edlen Spender für diesen neuen Beweis seiner hochherzigen Gesinnung namens der Stadtverwaltung und namens der Bedachten hierdurch öffentlich den allerwärmsten Dank aus.

Karlsruhe, den 22. September 1926

Der Oberbürgermeister.

Oeffentliche Versteigerung.

Am **30. September d. Js.** werde ich in **Rastatt**, nachmittags **2 Uhr**, im **Schloß** (Eingang Hauptportal)

RM. 374 000.— **Bau-Industrie A.-G., vorm.** GM. 37 400.— **Hch. Degler Söhne Aktien** 374/1000.— Nr. 1901/2274 zus. Div. 1926/27 u. ff. versteigern. 3745a

Rastatt, den 21. September 1926.

Gustav Fricke, Gerichtsvollzieher.

HEUPFÄHLE

Offerten erbeten auf sofortige Lieferung von:

300 Heupfähle zu 3 Mtr.
350 „ zu 2.50 Mtr.
1100 „ zu 2 Mtr.
1200 „ zu 1.50 Mtr.

Alle Pfähle mit einem Diameter von 18 c. M. gemessen, auf einem Meter von der Spitze. Lieferung zollamtlich abgefertigt nach Haag (Holland) mit Schiff. Bezahlung beim Empfang. A2568

Offerten an die Direktion: **Bouwbureau A. J. van Kleef, Van Imhoffstraat 58. Haag.** Holland.

Wie lieblich

wirkt ein von vollem, seidenglänzendem Haar umrahmtes Gesicht! Solch schönes Haar ist der Erfolg regelmässiger Kopfwäsche mit dem unübertroffenen Schwarzkopf-Schaumpon. Versuchen Sie es selbst und verlangen Sie beim Einkauf ausdrücklich

„Schaumpon" mit dem schwarzen Kopf

Am meisten begehrt, weil am längsten bewährt!

JAVA Kaffee

ein rassiger und ausgiebiger Edelkaffee, einer der feinsten, die überhaupt auf den Weltmarkt kommen.

Echt blau Java, hocharomatisch Mk. 4.80
Echt gelb Java, herb und kräftig Mk. 4.40
Weitere Sorten von Mk. 2.40—3.60

Emmericher Waren-Expedition
Karlsruhe, Kaiserstraße 152
Telefon Nr. 1500 5667a

Asphalt-Arbeiten im **Bahnhof Baden-Baden** und **Rastatt** öffentlich zu vergeben. Bedingnisheft auf meinem Dienstzimmer im Aufnahme-Gebäude Karlsruhe, Personenbahnhof, zur Einsicht. Angebotsvordrucke daselbst gegen 0,80 *RM.* Angebote mit Aufschrift verschlossen, postfrei bis längstens **Freitag, den 1. Oktober 1926, 10 Uhr vorm.** anher einzureichen. Zuschlagsfrist 14 Tage. Karlsruhe, den 21. Sept. 1926. **Deutsche Reichsbahngesellsch., Vorstand der Bahnbauinspektion II.** 18515

Versteigerungszurücknahme.

Die auf 24. Sept. 1926, vorm. 10 Uhr, in Rüppurrerstraße 20, angekündigte **Zwangsversteigerung findet nicht statt.** 18491

Karlsruhe, den 23. September 1926.

Stapf,
Gerichtsvollzieher.

Kaufmann

empfiehlt sich zur Bearbeitung sämtl. Mahn- und Klagesachen. Gefl. Angebote u. Nr. J8308 an die Badische Presse.

Bauherr

gesucht für den Mittelteil v. einem 3teil. Haus mit Garten i. Weiherf. Murgstr. Angeb. u. Nr. G8329 an die Bad. Pr.

Kapitalien

2500 Mk.
auf 1. Hypothek sofort auszuleihen. B5662
Otto Raab, Finanzag., Erbprinzenstr. 33. Tel. Nr. 4124.

5000 Mark
auf auswärtiges, schuldenfreies Objekt an 1. Stelle sofort aufzunehm. gesucht. Angeb. u. W8316 an die Badische Presse.

Hypothekengelder
Ankauf von Restkaufschillingen 2c. 18421
Aug. Schmitt.
Bankkommission, Hirschstr. 48, Tel. 2117.
— gegr. 1879. —
Ausführung von Börsenaufträgen.

Gefunden

Guterzog. gr. Katze zugelaufen. Abzh. g. Insert.-Geb. **Amalienstraße 71, 3. Stock.** B5627

Offene Stellen

Männlich

Tüchtige
Vertreter(innen)
allerorts gesucht, für den Vertrieb eines neuen, chem. Artikels. Enorme Verdienstmöglichkeiten. Jedermann ist Käufer. Angebote an K. Blankenhorn, Niederweiler, Bd.

Weiblich

Perfekte, flottarbeitende
Friseuse
gesucht. Kost im Hause.
Heuschmid,
Mannheim U. 4, 29. 3729a

Putzfrau
gesucht, zweimal in der Woche. 18760
Kaiser-Allee 77a, 2. St.

Tüchtige branchekundige
Verkäuferin
zum baldigen Eintritt **gesucht.**
Geschenkhaus
Wohlschlegel
Kaiserstraße 173
Luxuswaren — Lederwaren Haushaltartikel.
18489

Tüchtige Provisionsreisende
von Großhandlung gegen hohe Provision **gesucht,** die beim Besuche d. Gemischtwarengeschäfte Badens auch Peitschen, Bindfaden, Packkordel, Waschklammern, Säcke, Imitationsbeutel, Fußmatten, Seilerwaren mit verkaufen wollen. Angebote unter Nr. 4746a an die „Badische Presse" erbeten.

Vertreter

für unsere Spezialitäten: **Salzbrezel** (Freiburger) und **Salzstangen** (Bierstengel) **gesucht.** Es werden nur Herren, welche bereits in Hotels, Restaurants und Feinkostgeschäften eingeführt sind, berücksichtigt A2560

Gebäckfabrik Odenwald, G.m.b.H. Heidelberg

Möbelzeichner und Kalkulator

(Innenarchitekt) z. Entwerf. u. Zeich. v. Ladeneinricht., gesucht. Angeb. u. Nr. 18461 a. d. Bad. Pr.

Stenotypistin

mit hervorragenden stenographischen Fähigkeiten (mindestens 200 Silben in der Minute) mit guter Schulbildung und besten Zeugnissen zum möglichst sofortigen Eintritt

als Redaktionssekretärin gesucht.

Angebote mit Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen unt. Nr. 18872 an die Geschäftsst. der „Bad. Presse" erb.

Tüchtiges, gut empfohlenes
MÄDCHEN
mit la Zeugnissen, im Kochen bewandert und in allen Zweigen des Haushaltes erfahren bei hoh. Lohn auf 1. beziehungsw. 15. Oktob. gesucht. Frau Fabrik. **Eugen Rees**, Am Stadtgart. 19.

18483

Stellengesuche

Männlich

Zigarren-Fachmann
Kaufm., 25 Jahre, ledig, mit gutem Kundenkreis, zuletzt selbständig, früher in leit. Stellung, sucht gutbezahlte Vertrauensst. Angebote u. Nr. W8337 an die Badische Presse.

Heimarbeit!
Wer überträgt m. eig. Schreibmasch. fortlaufd. schriftst. Arbeiten aus Konzept, Stenogramm (St.-Schr.) od. evtl. nach Diktat in Reinschrift? Angebote u. Nr. W8323 an die Badische Presse.

Kraftwagenführer
zuverlässig u. nüchtern, gel. Schlosser, Führerschein 2 u. 3b, sucht Stellung, übernimmt auch Nebenarbeit. Angebote unter Nr. W8351 an die Badische Presse.

Suche für meinen 16 J. alt. Sohn, welcher 2 Jahre die Handelsschule besucht hat, passende
Lehrstelle
zum sofortigen oder späteren Eintritt. Angebote unter Nr. 3664a an die Badische Presse.

Weiblich

Servierfräulein
für Dienstag u. Sonntag als Aushilfe gesucht. Zu erfragen unter Nr. 18850 in der Bad. Pr.

Mädchen
für Zimmer- u. Hausarbeit gesucht. Wörthstraße 3. B5665

Jüngeres, braves
Mädchen
f. tagsüber in kl. Haushalt gesucht. Zu erfragen unter Nr. W8341 in der Badischen Presse.

Servierfräulein
mit guten Umgangsformen sucht Stelle zum Servieren, entw. Restaurant od. Kaffee. Ang. u. Nr. 18888 a. d. Bad. Pr.

Köchin
sucht per 1. Okt. Stelle in kleinem Betrieb oder Herrschaftshaus. Schaue mehr auf gute Behandlung als hoh. Lohn. Angebote unter Nr. W8330 an die Badische Presse.

Gebildetes Fräulein
sehr häuslich, sucht Wirkungskreis. Angebote unter Nr. W8167 an die Badische Presse.

Zuverlässiges, kräftiges **Mädchen** v. Lande sucht **Stellung** auf 1. Oktober. Angebote unter Nr. W8345 an die Badische Presse.

Mädchen
aus guter Familie, im Haushalt u. der gut bürgerl. Küche durchaus erfahren, sucht Stellung p. 1. Okt. Zu erfragen bei Hüllemann, Gerwigstraße Nr. 23, III., l. B5663

Fräulein,
21 Jahre alt, sucht Stelle als Empfangsfräul. od. Verkäuferin oder leichte Büro-Arbeiten. Angebote unter Nr. Z8324 an die Badische Presse.

Zu vermieten

Gr. Keller
ca. 50 starke Gesache, ev. mit Nebenraum; frühere Sodawasserfabrik, Mineralwasser- u. Weinhdlg. Toreinfahrt, elektr. Licht, gute Lage, nächst Kokofeum, zu verm. Anfrag. Passage 15. B5641

Lagerraum
mit **Büro**, 1000 bis 1200 qm, hell und trocken, für ganz od. geteilt, zu vermieten. Ang. u. W8321 an die Badische Presse.

Sonnige, schöne
3 Zimmer-Wohnung
m. elektr. Licht u. Zubehör, wird gegen kl. Abfindung an ruhiges Ehepaar abgegeben, per Anf. Okt. Angebote unt. Nr. W8348 an die Bad. Pr.

Zimmer

Bismarckstr. 35, II. ist **gut möbliertes Zimmer** zum 1. Oktober zu vermieten. B5632

Groß., sonnig. g. möbl. **Zimm.** m. 2 Bett., el. L., Klavierb., a. Hrn. z. vm. Kriegsstr. 208, IV., r., Ecke Lessingstr. B5592

Wohn- u. Schlafzimmer gut möbl., m. el. Licht, an sol. Herrn od. Frl. auf 1. Okt. zu vermiet. Kaiserstr. 134, 2 Tr.

Gut möbl. Zimmer ev. m. Klavierb. auf 1. Okt. 1926 zu vermiet. B5644 Zirkel 8, II. rechts.

Groß., leeres **Zimmer**, sep. Eingang, mit Gas u. Wasser, Nähe Hauptbahnhof, auf 1. Oktober zu vermieten. Angebote unter Nr G8331 an die Badische Presse.

Schön., groß. möbliert. **Zimmer** auf 1. Okt. zu vermieten. B5620 Lessingstr. 50, 1. Stock.

Möbl. **Zimmer** zu vermieten (8—2 U.) B5643 Kaiserstr. 175, 4 Trepp.

Schön möbl. Zimmer an sol. Herrn zu verm. Klauprechtstraße Nr. 35, 4. Stock. B5642

Uhlandstr. eine Mansarde, unmöbliert, z. vermieten. Näh. Weltzienstr. 18, 1. St. l. B5639

Möbl. **Zimmer** m. el. Licht, sof. od. spät. zu vermieten. B5634 Lachnerstr. 3, 4. St., r.

Möbliertes Zimmer zu verm.: Rüppurrerstr. Nr. 86, II. B5657

2—3 gut möblierte Zimmer mit Küche auf 1. Okt. **zu vermieten. P. Kohl,** Akademiestraße 51, gegenüber Prinz Max-Palais. B5655

Balkonzimmer, schön möbl., heizb., m. el. L., sof. zu verm. B5635 Friedenstraße 19, 2. St.

Gottesauerstr. 3a, III, ist **gut möbl. Zimmer** m. el. Licht u. sep. Eing., auf 1. Okt. zu vermieten.

Gut möbl. **Zimmer** el. Licht, auf 1. Okt. zu vermiet. Wilhelmstr. 77, 2. Stock, rechts. B5619

Gut möbl. Zimmer el. Licht, auf 1. Okt. zu vermieten. B5622 Lessingstraße 21, 2. Stock.

Gut möbl. Zimmer an bess., sol. Herrn zu verm. bei **Enderle**, Moltkeanlage 11. B5621

Leeres, groß. Zimmer zu vermieten. Angebote unter Nr. G8354 an die Badische Presse.

Zimmer
frdl. möbl., elektr. Licht, zu vermiet.: Lachnerstr. Nr. 18, part., r. B5658

2 sehr schöne, gemütl.
Zimmer
(Wohn- u. Schlafzimmer) mit elektr. Licht u. Zentralheizg. evtl. Bad, an solid. Herrn zu vermiet. Zu erfrag. u. Nr. Q8340 in der Badischen Presse.

Ettlingerstr. 21, erfr. part., ist möbl. **Zimmer mit Kost** an 1 od 2 sol. Arbeiter zu verm., Preis pro Woche 17 *M.* B5248

Mietgesuche

Wohnungsgesuch.
Von 2 Pers. wird in d. Weststadt, 2—3 **Zimmer-Wohng.** m. Zubeh., auf 1. Nov. ges. Bis 3. Stock kommt i. Frage. Ang. u. Nr. S8342 a. d. Bad. Pr.

3 - 5 Zimmer-Wohnung
von jungem Ehepaar (eventl. auch ganz od. teilweise möbliert), per sofort oder später **gesucht.**
Es kann eine **5 Z.-Wohnung**, 2. Stock, in **Freiburg**, Nähe Universität, in Tausch gegeben werden.
Gefl. ausführl. Angebote mit Mietpreis erbet. unt. Nr. 1894 an die „Bad. Presse".

Büro
in der Nähe des alten Bahnhofs für sofort gesucht. Angebote u. Nr. 18952 an die Bad. Pr.

Vierzimmerwohnung
gegen Mietevorauszahlung o. Abfd. auf 1. Okt. 1926 v. kl. bess. Fam. ges. Gefl. Ang. unt. N8287 an die Badische Presse.

Kinderl. Ehepaar (Friseur) sucht
2 Zimmer mit Küche
od. Mansardewohng. sof. od. später. Miete 3—4 Monate voraus. Angebote unter Nr. G8327 an die Badische Presse.

Zimmer

Zwei Herren suchen
1 Zimmer
mit 2 Betten, evtl. mit Badegelegenheit u. Telef. im Hause, Nähe Mathystraße. Angebote u. Nr. W8320 an die Badische Presse erbeten.

Möbliertes Zimmer
mit evtl. 2 Betten, el. Licht. Nähe Post, per 1. Oktober gesucht. Angebote unter Nr. W8334 an die Badische Presse.

Alleinstehde., ält., pens. Beamter sucht ein leeres, besseres
Zimmer
mit Pension, bei kleiner Familie oder alleinstehd. Dame zu mieten. Angebote unt. Nr. Q8315 an die Badische Presse.

Jahr 10te bewährt, rasch und mild wirkend.

Erhältlich in Pulvern und Oblaten, Oblatenform gewährt geschmacklos. Einnehmen.

Citrovanille BEI MIGRÄNE KOPFSCHMERZ NEURALGIE ZAHNSCHMERZ

In Apotheken

CARMOL

tut wohl, lindert Schmerzen.

Man verwendet **Carmol** (Karmelitergeist) bei Erkältungs-Krankheiten: Rheuma, Hexenschuß, Genick-, Kreuz-, Kopf-, Zahnschmerzen, einfachem Husten und Schnupfen. Preis Mk. 1,50

1 Flasche Carmol ist eine billige Hausapotheke

Hyproxit (Magnesium peroxyd)

Wer sich elend, krank, matt fühlt, hat meist Magenbeschwerden und ungesundes, krankes Blut. Eine 3—4wöchentliche Kur mit Blutreinigungs- und Magenpulver **Hyproxit** wirkt meist Wunder, sodaß die Kranken sich wie neugeboren fühlen.

Carmol-Blutreinigungs-Tee (aus Sennafrucht bereitet) Preis 60 Pfg. ist ein beliebtes Abführmittel, da die Wirkung zuverlässig und reizlos ist.

Erhältlich in Apotheken u. Drogerien

Erhältlich in Karlsruhe: **Badenia-Drogerie**, Kaiserstraße 245; Droperie **Carl Roth**, Herrenstraße 26/28; **Strauß-Drogerie Fritz Gugger**, Rheinstr 57; **Wilhelm Tscherning**, vorm. W. L. Schwab, Amalienstraße 19; **Drogerie Adolf Vetter**, Zirkel 15; Drogerie **Theodor Walz**, Kurvenstr. 17 A1201

Fips Seife hilft!

Dem Herrenfahrer, dem Chauffeur
Passieret täglich das Malheur,
Daß Händ' und Anzug öltefleckt,
„Fips" u. „Fips-Seife" holt dies weg.

Hersteller: Darwin-Gesellschaft m. b. H. Stuttgart.
Zu haben in allen einschlägigen Geschäften.
Vertreter u. Lager: **Andreas Probst, Karlsruhe/B.**
Stephanienstraße 61 — Fernsprecher 4883

Herbstmesse 1926 Frankfurt 26.-29. Sept.

Der Besuch

der vom Inlande u. Auslande bemerkenswert stark beschickten Messe

ist für jeden Kaufmann Bedürfnis

Im Anschluss an die Textilmesse die Ausstellung

Von der Faser zum Gewebe

Darstellung der Textilfabrikation an Hundert Maschinen im Betrieb zum Teil im Fliessverfahren.

FIM

Messeausweise zum Vorverkaufspreise bei:
Karlsruhe: E. P. Hieke, Vertreter der Hamburg-Amerika-Linie **Kaiserstraße 215, Tel. 767** ←→ oder durch das Messeamt, Frankfurt a. M

Friseur- und Perückenmacher-Zwangsinnung Karlsruhe i. B.

KARLSRUHE, den 23. September 1926.

Um irrtümlichen Meinungen beim Publikum zu begegnen, teilen wir hierdurch mit, daß wir unsere **Bedienungspreise nicht erhöht haben.** Unsere Preise sind heute noch, wie dieselben laut Tarif vom **31. Juli 1925** festgesetzt wurden. 18471

Bedienungspreise:

A. Herrenbedienung:		B. Damenbedienung:	
Rasieren	*M* 0.30	Frisieren mit Ondulation	*M* 1.50
Haarschneiden	„ 1.00	„ ohne	„ 1.00
Spezialhaarschnitte		Kopfwaschen mit „	„ 2.50
entsprechend höher		„ ohne „	„ 1.50
Kinderhaarschneiden	„ 0.80	Bubikopf nachschneiden	„ 1.50
Kinderpagenkopfschneiden	„ 1.00		
Kopfwaschen	*M* 0.50 bis 1.00		

Alle anderen Bedienungen laut Tarif vom 31. Juli 1925.

NB. **An Sonn- und Feiertagen ist jede Bedienung ob Damen oder Herren polizeilich verboten.** **Der Vorstand.**

Nützen Sie die guten Gelegenheiten aus!

wenn Sie tüchtiges Hauspersonal benötigen, oder wenn Sie eine Stellung suchen. Eine Anzeige im Stellenmarkt der über ganz Baden konkurrenzlos verbreiteten Badischen Presse bringt Ihnen sicher wie vielen anderen den gewünschten Erfolg. Auch bei allen anderen Fragen sei es daß Sie etwas zu kaufen oder zu verkaufen haben, zu mieten oder zu vermieten suchen, immer wird sich die kleine Anzeige in der Badischen Presse als der zuverlässigste Freund und Helfer erweisen. **Die Einrückungsgebühren sind gering.**

Badisches Landestheater

Freitag, 24 Sept. 1926.
* F 2 (Freitagmiete)
Teb.-Gem. 401—500.
Neu einstudiert

Falstaff

Lyrische Komödie von Giuseppe Verdi.
Musikalische Leitung: Dr. Heinz Knöll.
In Szene gesetzt von Otto Krauß.

Falstaff	Schuster
Ford	Weyrauch
Alice	von Ernst
Aennchen	Wied
Frau Quickly	Strack
Frau Meg Page	Wanka
Fenton	Butz
Doktor Cajus	Rennio
Bardolph	Siegfried
Pistol	Lander

Anfang 7½ Uhr.
Ende gegen 10 Uhr.
Sperrsitz I 7.— M.
Sa. 25. IX. 8. 1. Mal: Der Dieb. So. 26. IX. Martha.

Pianos zu **vermieten**
H. Maurer
Pianolager
Kaiserstr. 176,
Ecke Hirschstrasse.
16881

Colosseum

Heute 8 Uhr Große Revue
Was Frauen träumen!

Lampenschirme
von d. einfachsten Hängelampe bis zu dem eleg. Ständerschirm fertigt in bester Ausführg. rasch u. billigst an Hyll, Gottesauerstr. 14, II. B5630

Bücher-Neueinrichtg. Büch.-Beschreibung Korrespondenz
erledigt gewissenhaft bei billigster Berechnung
Jean Thelen
B5644 Sophienstr. 79.

Unterricht

Schüler
der das Staatstechnikum besuchen will, sucht für 14 Tage tüchtig. Lehrer z. Unterr. i. Mathem. u. Deutsch. Angeb. u. Nr. 38333 an die Bad. Pr.

Die beste REKLAME ist und bleibt das Inserat

Pfannkuch
Nur heute und morgen
Westindische
Bananen
schöne gelbe Früchte
Pfd. 50 Pfg.
Nur in den Stadtfilialen
Pfannkuch

Hebel-Gedächtnisfeier

Am
Samstag, den 25. September d. J.
abends 8 Uhr
wird im großen Saal der städtischen Festhalle unter Mitwirkung des Gesangvereins „Karlsruher Liederkranz" und der hiesigen „Markgräfler Gmai"
aus Anlaß des 100. Todestages
Johann Peter Hebels
eine
Gedächtnis-Feier
veranstaltet

Die gesamte Bevölkerung der Landeshauptstadt wird zur Teilnahme an der Feier eingeladen

Eintritt frei!

Karlsruhe, den 17. September 1926 18404

Das Staatsministerium Der Oberbürgermeister

Marine-Verein Karlsruhe
Samstag, 25. Sept. 1926, abends ½8 Uhr, findet in den 3 Linden Mühlburg unser
35. Stiftungsfest
mit reichhaltigem Programm und anschließendem **TANZ** statt. Wir laden alle Marine-Kameraden nebst Angehörigen, sowie Freunde u. Gönner freundlichst ein
18493 **Der Vorstand.**

Achtung Achtung

IN
GOLDRAUSCH
Charlie Chaplins größtes Filmwerk
ab heute
im
Union-Theater
Kaiserstr. 211

Badische Lichtspiele
KONZERTHAUS
Samstag, 25. Sept., abends 8 Uhr
Montag, den 27. bis Donnerstag, d. 30. September
jeweils abends 8 Uhr:
18938
Der müde Tod
Ein deutsches Volkslied in 5 Versen.
Verfasser u. Regisseur: Fritz Lang.
Außerdem:
Mit dem „PER GYNT" durchs Mittelmeer!
Vorverkauf: Musikhaus Müller, Kaiserstr.
Studierende und Erwerbslose zahlen gegen Ausweis halbe Preise.
Jugendliche unter 18 Jahren haben keinen Zutritt.

Wer bereitet 19 jährig., jung. Mann (evang.) zum
Abitur
vor? Seitheriger Schulbesuch infolge mehrjähriger Erkrankung bis Unter-Sek. Institut in gesunder Lage, mit Gelegenheit z. körperlicher Ertüchtigung bevorzugt. Gefl. Angebote mit ausf. Ang. unt. **D. G. 1080** an **Ala-Haasenstein & Vogler, Köln** erbeten. A2571

Piano
modern, kreuzsaitig, fast neu, sehr preiswert
Zahlungserleichterung
Karl **Lang**
Karlsruhe
Kaiserstrasse 167
Salamander-Schuhhaus

In unserer Geschäftsstelle lagern noch folgende
Angebote:

C 6403	G 6407	P 6415
B 6421	Z 6425	E 6430
G 6432	H 6433	Q 6441
S 6443	F 6456	R 6463
P 6465	Q 6466	Ä 6472
S 6492	B 6495	W 6496
C 6502	M 6511	P 6514
T 6518	Z 6524	C 6526
D 6527	T 6529	H 6531
R 6540	B 6544	W 6545
Ä 6546	B 6540	J 6556
K 6557	O 6561	T 6566
B 6568	B 6576	J 6580
M 6583	R 6564	S 6589
T 6590	J 6608	K 6610
O 6613	Q 6615	R 6616
Ä 6617	B 6626	O 6638
R 6641	S 6642	P 6648
D 6653	Ä 6672	Q 6690
R 6691	Ä 6697	P 6698
R 6713	T 6719	G 6732
J 6734	K 6735	P 6749
C 6753	P 6765	R 6767
O 6769	U 6770	B 6779
N 6788	S 6793	K 6810
L 6811	M 6812	R 6813
B 6827	D 6829	C 6830
F 6831	H 6833	J 6834
S 6843	C 6853	H 6858
J 6859	S 6868	Ä 6873
O 6889	P 6899	D 6903
K 6909	L 6910	S 6917
P 6923	Z 6924	P 6926
L 6935	G 6956	R 6961
O 6963	Z 6974	G 6981
K 6984	M 6986	C 7002
G 7007	O 7013	D 7028
G 7031	M 7036	R 7037
O 7038	Q 7040	S 7042
T 7043	B 7045	B 7051
B 7071	Ä 7072	P 7073
B 7076	C 7078	R 7084
Q 7090	M 7094	P 7098
B 7101	F 7105	J 7108
P 7114	B 7126	C 7127
G 7131	H 7132	R 7139
S 7142	T 7143	Z 7149
D 7153	P 7164	R 7166
D 7178	H 7182	U 7194
W 7196	C 7202	F 7205
T 7208	L 7210	M 7211
O 7213	T 7215	C 7229
L 7235	G 7256	H 7257
R 7264	Q 7265	C 7277
L 7285	O 7290	R 7292
H 7307	J 7308	W 7321
Ä 7322	C 7329	H 7332
K 7334	L 7335	Q 7341
Z 7349	D 7353	F 7355
S 7367	T 7368	U 7369
Z 7374	U 7394	P 7408
K 7410	T 7419	Ä 7423
U 7426	Q 7429	H 7433
S 7434	R 7442	Z 7450
T 7451	H 7457	J 7458
O 7465	S 7467	U 7469
R 7470	N 7473	B 7476
D 7478	C 7479	H 7489
W 7496	P 7498	Z 7499

und noch neuere, die gegen Vorzeigen der Ausweiskarte im Verlag abgeholt werden wollen.
Geschäftsstelle der „Badischen Presse".

Landestheater Karlsruhe.

Eintrittsvergünstigungen für Auswärtige.

I. Gesellschaftskarten:

Sammelbestellungen für auswärtige Vereine. 20% Preisnachlaß zu **allen Vorstellungen bei mindestens 20 Karten** für alle Platzgattungen, auch verschiedene Ränge — IV. Rang ausgenommen — Rechtzeitige Bestellung erforderlich.

II. Sondermiete für Auswärtige:

20 Aufführungen im Spieljahr: Oper, Schauspiel, Ballett. Sonntags-Nachmittags. — 33⅓% Nachlaß auf die Tagespreise

	Miete für 20 Vorstell.	Ratenzahlungen 1. u. 2.	3. u. 4.	5. u. 6.	7. u. 8	9. u. 10.	Tagespreise Oper	Schauspiel
Sperrsitz I. Abt. und Parterrefremdenloge	50.-	7.-	6.-	5.-	4.-	3.-	4.-	3.
Balkonfremdenloge I. Rang Loge u. Balkon	62.-	8.-	7.-	6.-	6.-	4.-	5.-	4.-
Sperrsitz II. und II. Abt. u. Parterreloge	40.-	6.-	5.-	4.-	3.-	2.-	3.-	2.50
II. Rang Mitte u. II. Rang Seite	32.-	5.-	4.-	3.-	2.50	1,50	2.50	2.-
III. Rang Mitte	23.-	3.50	3.-	2.-	2.-	1.-	1.50	1.50
	fällig je	spät. 15.10	15.11 15.12.	15.1 15.2	15.3. 15.4.	15.5 1.6.		

Billigste Fahrgelegenheit: Sonntagsrückfahrkarte oder Gesellschaftskarte (25% Nachlass). — Rückkehr mit den Abendzügen gesichert. — Die Zeichnung für die Vorstellungen muß am . Oktbr. 1926 geschlossen werden. — Nicht rechtzeitig eingelöste Mietraten werden durch Postnachnahme zugestellt. — Bestellungen an die Vorverkaufsstelle d. Landestheaters Tel. 6288, Postscheckkto. 7744.

Ausstellung mit Modenschau
„Der Haushalt von 1926"
Städtische Ausstellungshalle Karlsruhe
vom 25. September bis 3. Oktober 1926
*
Geöffnet von 10 bis 9 Uhr
Eintritt für Erwachsene 50 Pfg.
für Schüler und Kinder 30 Pfg. 18704
Jeder Besucher erhält 1 Tasse Kaffee und Kuchen gratis

Waldstr. **RESIdenz Lichtspiele** **Telephon 5111**
Ab heute:
„Lucrezia Borgia"
Ein gewaltiges Filmwerk aus der italienischen Geschichte des Mittelalters
Hauptdarsteller: **Paul Wegener, Conradt Veidt, Alb. Bassermann, Liane Haid u. a.**
Klettermaxe Die neueste Berliner Kriminal-Sensation
Trianon-Auslandswoche. Aktuell
Jugendliche haben keinen Zutritt
Anfangszeiten: 3.30, 5.00, 7.00, 9.00

Achtung! Obst-Kellerei
wieder in Betrieb.
K. Schwörer,
Mühlburg, Hardtstr. 44.
B5652

Lohnbücher
nach dem Muster der Südwestl. Baugewerksberufsgenossenschaft
empfiehlt
Ferd. Thiergarten
Buch- und Offsetdruckerei

Immobilien
Haus
zu kaufen gesucht. Südweststadt bevorz. Angeb. mit Angabe d. Steuerw. u. Preis unt. Nr. D8328 an die Badische Presse.

Hauskauf-Gesuch.
Ang. m. näherer Bezeichnung d. Ortes u. Lage, Kaufpreis, Steuerw., Schätzung, Miete etc. woll. u. Nr. M8336 an die Badische Presse eingereicht werden. Verm. wird nicht gewünscht.

Altes, bestrenomm.
Feinkostgeschäft
in südd. Weltkurort. umständeh. u. günst. Bed. sof. zu verpachten. Zur Waren-Uebernahme 25 Mille erf. Für tüchtige Fachleute prima Existenz. Offerten unt. Nr. 3694a an die Badische Presse.

Perlschin
Wanzen-, Ratten-, Mäuse-, Käfervertilgung
erstklassige Erfolge. 18503
Oskar Perlsch, Luisenstr. 4 Tel. 4205.

Hausverkauf.
Aelteres bei Kauf frei werdendes **Herrschaftshaus** bei der Westendstraße, mit 8 Zimmern u. Zubehör, sowie kleiner Wohnung im Dachstock, Einfahrt u. Garagegebäude, sofort für 45000 Mk zu verk. dch.
Nunn & Schmidt
Kaiserstr. 136, II.
Telefon 2598.
B5623

Kaufgesuche
Schreibmaschine
gebr., nicht zu alt, erstes Fabrik., m. gr. Sichtschr. zu kauf ges. Angeb. mit vollst. Schriftpr. u. Altersang. u. Nr. U8344 an die Badische Presse.
Gebr. Möbel, sow. Regale, Theken, Ladeneinrichtungen, kauft stets Walter, Ludwig-Wilhelmstr. 5. Telef. 5281

Württ. Großbrauerei
mit anerkannt erstklassigen Spezial- und Lagerbieren
sucht
Verbindung mit vertragsfreien Wirten und Biergroßhändlern
zwecks Bierlieferung.
Anfragen erbeten unter **S. N. 2551** an die **Invalidendank**, Ann.-Exped., Stuttgart.
a2567

Zu verkaufen

Existenz!
Krankheitshalb. verkaufe ich meinen maschinell eingerichteten Betrieb der Schuhbranche. Für Schuhmacher sehr geeignet. Das Geschäft ist sehr gut eingeführt u. der Verdienst sehr groß. Angebote u. Nr. G8356 an die Badische Presse.

Schlafzimmer
neu, in eich. u. nußb., billigst. Preis, b. Meister, Ludwig-Wilhelmstraße 5, Möbelg. B5537

Antiker Barockschrank, Prachtst., reich geschnitzt, preiswert zu verkaufen. Zu erfrag. u. Nr. L8310 in der Badischen Presse.

Zu verk.: 2 pol. Bettladen, 1 pol. Schrank, 1 pol. Kommode, 1 Serviertisch, 1 kl. Gasherd, Kaiserstr. 52, II. B5643

Schöne Plüschgarnitur, Bücherschrank, pol., schön. Stück, kompl., gut. Bett, Waschkommode m. Marm. u. Nachttisch, Vertiko, Spiegel, fast neu, Küche sehr billig zu verk. Fröhlich, Uhlandstr. 12, Hths. 18948

2 guterhalt. Betten mit Rost u. Matratzen, 2 Nachttische, Waschtisch m. Spiegel zu verkauf. Erfrag. Bachstr. 42, IV. links. B5560

Waggon Küchen
in bester Ausführung zu bedeutend ermäßigten Preisen.
Seitz,
Möbel-Geschäft, Erbprinzenstr. 30. 18415

Kassenschrank, Nachttisch (Größe), weiß-Emailherd, weißer Gasherd, 3fl., mit Backofen, Dipl.-Schreibtisch, Bett, Kleiderschrank, Küchenschrk., Tisch, Sofa, Flurgarderobe billig zu verk. Kapellenstr. 52, part. B5637

Moßsaft, 130 Ltr., bill. zu verkaufen. B5598
Gervinusstr. 1, 3. St. l.

Zwei gut erhaltene **Krautstanden** mit ca. je 450 L. Fassraum u. mehrere kleine Ständer sind zu verkauf. Näheres bei Hausmeister Kaiser, Kaiserallee 10.

Piano tadellos, mit sehr gutem Ton, Decbetten, schöne, rote, 15 M u. 20 M, zu vkf. Körnerstr. 38, Hths. II. Schölzke. B5668

Umzugshalber zu verk. weißer, kombinierter **Gas- u. Kohlenherd,** 4 Flammen Gas, 1 Ring Kohle. Näheres Kriegsstraße 162, II. B5626

Waschkessel m. Feuerr. 20 M zu verkauf. B5591
Sommerstraße 30.

2 Sitzer-Auto 5/16 PS., 5fach sehr gut bereift, elektr. Licht, 1000 Mark.

3—4 Tonnen Lastwagen fahrbereit, gut bereift, M 1950, zu verkaufen. Kaiserallee 62. Tel. 4920.

H.-Rad, hebr., D.- u. H.-Rad, neu, zu verkauf. Sofienstraße 6, 2. St. Fahrraddlg. B5558

Damenrad, wie neu, Ia Herrenrad, neu, beste Marke, rote Mäntel, gelbe Felgen, krankheitsh. sehr günstig zu verk.: Schehl, Zirkel Nr. 10, III. B5653

H.-Fahrrad mit pr. Gummi, wird f. 28 M abgegeben. B5543
Frühlingstr. 1a, part.

Kinderliegwagen, 28 M, Klappsportwagen, Laufstall, Klappstühlchen zu verkauf. Lachnerstr. 18, part., rechts. 18497

1 Hochzeits-Anzug, bereits neu, weiß. Umhang, **Gabelarbeit,** Damenmantel mit Pelzkragen, sowie 2 Kinder-Mäntel u. Kinderstiefel zu verk.: Luisenstr. 11, 2. Stock. B5638